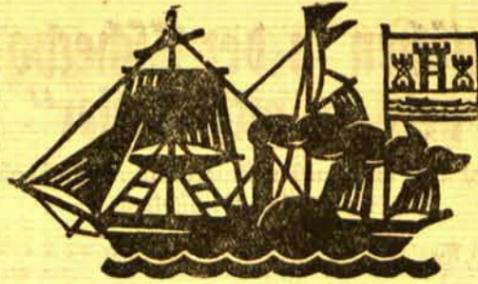


erschient täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis 15 Cent, in Deutschland 3 Pfennig...



Ausgaben sollen für den Raum der Memel-Spaltstelle im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 3 Pfennig...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 39 Memel, Mittwoch, den 15. Februar 1939 91. Jahrgang

## Deutschlands erstes 35000 Tonnen-Schlachtschiff heißt „Bismarck“ / Stapellauf in Hamburg — Der Führer hält die Taufrede

Hamburg, 14. Februar. Der heutige Dienstag ist ein Tag der großen Freude für ganz Groß-Hamburg und darüber hinaus für ganz Deutschland... Der Stapellauf des ersten deutschen 35000-Tonnen-Schlachtschiffes...

Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ im Begleit, in die Front der Flotte eingegliedert zu werden. Das Jahr 1939 kann als das Jahr der 35000-Tonnen-Schlachtschiffe bezeichnet werden...

rend über zwei auf Stapel liegende japanische Schlachtschiffe nichts Näheres bekannt ist. Amerika und England haben mit diesen japanischen Bauten, die angeblich 40000 Tonnen groß sein sollen...

### Der Führer am Grabe Bismarcks

Friedrichsruh, 14. Februar. Auf der Fahrt nach Hamburg nahm der Führer am Montag in Friedrichsruh Aufenthalt, um am Grabe des Alt-Reichskanzlers Otto v. Bismarck am Bismarck-Mausoleum einen Vorbeerkranz niederzulegen...

## Protest des deutschen Botschafters in Paris

Wegen der Verhaftung deutscher Schriftleiter — Die französische Regierung hat schnellste Aufklärung zugesagt

Berlin, 14. Februar. Der deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Verhaftung deutscher Schriftleiter und gegen die bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Hausdurchsuchungen dem französischen Außenminister gegenüber nachdrücklichst Verwahrung eingelegt...

weise zu ersten Verhandlungen Anlaß geben mußte.

### „Lügente“ Tabouis blamiert

Paris, 14. Februar. Die „weiße Frau“ des Pariser „Ceuvre“, Madame Tabouis, hat wieder einmal mit genaugem Datum die demnachst kommende deutsche Mobilmachung mitgeteilt...

bereits dementiert werden; sie in Deutschland zu dementieren, ist längst überflüssig.

Interessant ist nur, daß in diesen Tagen in einem anderen Zusammenhang auch in einem Dementi des Quai d'Orsay gegen Madame Tabouis das Wort geprägt wird...

Die gesamte Pariser Presse greift dieses amtliche Dementi auf und unterstreicht die darin enthaltene Kennzeichnung der „Märchantante“ Tabouis durch scharfe Kommentare. Das „Petit Journal“ erinnert daran, daß auch in Frankreich seit einiger Zeit ein Geleß gegen die Verbreitung unwahrer Nachrichten bestehe...

Die niederschmetternde Qualifizierung ihrer Tätigkeit durch das Außenministerium ist der Herrin Tabouis offenbar derart in die Knochen gefahren, daß sie sich am Montag im „Ceuvre“ nicht vernehmen ließ. Das Blatt muß die Bloßstellung seiner Mitarbeiterin zugeben, verzichtet aus berechtigten Gründen jedoch schamhaft auf wörtliche Wiedergabe der Richtigstellung...

### Italienische Kreuzer brechen Weltreise ab

Rom, 14. Februar. Wie mitgeteilt wird, hat die siebente italienische Kreuzerflotteneinheit, welche sich aus zwei Kreuzern zusammensetzt, die sich gegenwärtig in den südamerikanischen Gewässern auf einer Weltreise befindet, den Befehl erhalten, nach Italien zurückzukehren...

Rom, 14. Februar. „Neuter“ schätzt die Zahl derjenigen, die am Sarag des Papstes vorbeifließen, auf eine Million; dabei ist zu berücksichtigen, daß gestern ein starker Regen niederging.

## Note treiben Madrid zum Verzweiflungskampf

15 000 Frauen zu Zwangsarbeiten gepeicht — Gefürzte Lebensmittelrationen für die Zivilbevölkerung

Bilbao, 14. Februar. Madrid steht im Zeichen des neuen wahnsinnigen Befehls der bolschewistischen Verbrenner, Widerstand bis zum letzten zu leisten. Tausende von Plakaten und Flugzetteln fordern die Bevölkerung, einschließlich der Frauen und Kinder, auf, aktiv an der Verteidigung Zentral-Spaniens mitzuwirken...

Militärische Sachverständige, die über Frankreich aus Barcelona eingetroffen sind, beschäftigen die Verteidigungsanlagen und überprüfen die Möglichkeiten zur Anlage neuer Befestigungen. Die Lebensmittelrationen für die Zivilbevölkerung wurden weiterhin gekürzt, um Nahrungsreserven zu schaffen...

### Katalonien vollständig von den Nationalen befreit

Paris, 14. Februar. Die Einnahme Kataloniens durch die nationalspanischen Truppen ist völlig durchgeführt worden. In den Nachmittagsstunden trafen die Nationalen an dem letzten von ihnen bisher noch nicht befestigten Gebirgspass von Arles ein...

den Notizen kurzerhand in die Täler und Abarunde gestürzt. Seit der Nacht vom Montag haben noch rund 2000 rote Militärsoldaten die französische Grenze überschritten.

### Ein Drittel aller Priester in Barcelona ermordet

London, 14. Februar. Während linksgerichtete englische Abgeordnete und Publizisten, ja selbst Geistliche noch bis vor kurzer Zeit der englischen Öffentlichkeit weis zu machen versuchten, daß in Katalonien völlige religiöse Freiheit herrsche, bringt die „Times“ am Dienstag einen Tatfandenbericht ihres Sonderkorrespondenten aus Barcelona, der mit düren Worten erzählt, unter welcher entsetzlichen Terror gerade die Kirche und die Geistlichkeit im roten Katalonien gestanden hat...

Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß diese Kirchenverfolgungen nicht etwa nur zu Beginn des Bürgerkrieges zu verzeichnen gewesen seien, sondern bis in die jüngste Vergangenheit hinein. Das Bistumskont in Barcelona verfügte über ziemlich genaue Zahlen. Danach seien dort 318 Priester, etwa ein Drittel der Gesamtzahl, ermordet worden, während 25 aus dem Lande hätten entfliehen können...

Ueber das Schicksal des Bischofs von Barcelona wisse man heute noch nichts Genaues. Von den übrigen sieben Bischöfen in Katalonien seien zwei ermordet worden. Der Bischof von Lerida sei zusammen mit 80 Prozent seiner Geistlichen ermordet worden. Der Bischof Coadjutor von Tarragona

set auf der Straße von Valls nach Montblanc erschossen worden; seinen Leichnam habe man anschließend verbrannt. Alle Kirchen Barcelonas habe man verbrannt, außer denen in der unmittelbaren Umgebung der Kathedralen. Aber auch diese habe man nur geschont, weil man befürchtet habe, daß das Feuer auf die nahegelegenen Regierungsgebäude übergreifen könnte.

### Spanischen Ort samt Einwohnerhaft in die Luft gesprengt

Barcelona, 14. Februar. Der nationale Heeresbericht, der von allen Fronten Ruhe meldet, berichtet über eine grauenvolle Untat der Nationalisten, die erst jetzt bekannt geworden ist. In dem Ort Valls sprengten die Nationalisten bei ihrem Abzug die Pulvermagazine und die Munitionsdépôts, ohne daß sie es für nötig hielten, die Bevölkerung zu warnen. Mit der gewaltigen Explosion, die den kleinen Ort dem Erdboden gleichmachte, ist die gesamte Einwohnerhaft ums Leben gekommen. Sobald die genauen Einzelheiten festgelegt worden sind, werden sie der Weltöffentlichkeit mitgeteilt werden.

### 172 Todesurteile des Madrider „Sondergerichts“

Bilbao, 14. Februar. Kennzeichnend für den wachsenden Widerstand der Madrider Bevölkerung gegen die rote Gewalt Herrschaft gibt ein Urteil des „Sondergerichts“. Nicht weniger als 172 Personen wurden in Madrid wegen „Hochverrats“ zum Tode bzw. zu lebenslänglichem Zuchthaus oder zur Eingliederung in sogenannte Disziplinär- oder Struppverbände verurteilt.

### Regin und del Vayo in Madrid

Paris, 13. Februar. Regin, del Vayo und mehrere andere rotspanische Oberhauptlinge trafen am Sonntag in Madrid ein, wo sie sich mit anderen Bonzen zu einer Beratung vereinten.

### Rotspanischer Massenmörder zum Tode verurteilt

Paris, 14. Februar. Das nationalspanische Kriegsgericht in Barcelona hat den Oberhergen des rotspanischen sogenannten „Gerichts“, der seine Schreckensurteile an Bord des berüchtigten Gefangenschiffes „Uruguay“ zusammen mit vier anderen Bluthäuptlingen fällte, zum Tode verurteilt.

### 15 000 Ballen sowjetrußischer Baumwolle erbeutet

Barcelona, 14. Februar (United Press). 15 000 Ballen sowjetrußischer Baumwolle wurden von den nationalspanischen Behörden in Barcelona entdeckt, und dadurch ist die sehr bedeutende katalanische Textilindustrie in die Lage versetzt, sofort wieder die Arbeit aufzunehmen. Allerdings gilt das nur für etwa ein Viertel der Fabriken, der Rest ist entweder völlig zerstört oder doch so stark beschädigt, daß umfangreiche Wiederaufbauarbeiten notwendig sind. Etwa ein Fünftel des Maschinenparks der Industrie ist regelrecht verschwunden. Für die abseits von den großen Eisenbahnlinien liegenden Werke kommt als weitere Erschwerung der Mangel an Lokomotiven, Pferden und Maultieren dazu.

Unter der Herrschaft der roten waren alle Industriezweige zu „Kollektiven“ zusammengeschlossen, die von einem besonderen Komitee kontrolliert wurden. So weit man es übersehen kann, ist in diesen 2 1/2 Jahren alles an finanziellen Reserven ausgebraucht worden, was überhaupt vorhanden war. Die Kleiderfabriken z. B. haben nur einige Wochen für den Zivilbedarf gearbeitet mit dem Resultat, daß in dieser Zeit ein Defizit von nicht weniger als 18 Millionen Peseten entstanden ist. Bei der Wiederübernahme der Fabriken durch ihre eigentlichen Besitzer wurde jetzt allen neu eingestellten Arbeitern ein Vorschuß von 50 Peseten zur Sicherung der Existenz bis zur ersten Lohnzahlung ausbezahlt. Dieser Vorschuß wird in 20 Wochenraten vom Arbeitslohn abgezogen.

### Deutsche Lebensmittel für Katalonien

Barcelona, 17. Februar. In Barcelona bildete sich ein Ausschuss, der die Verteilung der von Deutschland kommenden Lebensmittel für die Hilfsaktion in Katalonien vornehmen soll. Den Vorsitz des Ausschusses übernimmt der deutsche General-Konsul aus Burgos. Das Hilfswerk „Auxilio Social“, eine der verdienstvollsten Schöpfungen der Franco-Regierung, wird mit seiner bewährten Organisation die Verteilung der Lebensmittel im einzelnen übernehmen.

### 350-400 000 Flüchtlinge

Paris, 14. Februar. Die Zahl der im Laufe der letzten drei Wochen die spanisch-französische Grenze überschreitenden Flüchtlinge beträgt rund 350 bis 400 000. Davon sind 140 000 auf den verschiedensten Gebieten Frankreichs verteilt worden. Rund 40 000 sind nach Nationalspanien heimbeordert worden. 170 000 Personen im Departement der Pyrenäen. Hinzu kommen noch etwa 30-40 000 Flüchtlinge, die in den letzten zwei Tagen die Grenze überschritten haben.

### Kommunistische Zerkleinerungsversuche in Woiwinnien

Warschau, 14. Februar. In Nowno in Woiwinnien wurde nach mehrtägiger Verhandlung ein Prozeß gegen 18 Personen wegen Zugehörigkeit zur illegalen kommunistischen Partei der Westukraine und wegen des Versuches, eine kommunistische Jugendorganisation in Woiwinnien aufzuziehen, beendet. 17 Angeklagte wurden für schuldig befunden. 14 erhielten Zuchthausstrafen von drei bis acht Jahren; drei wurden wegen ihrer Minderjährigkeit zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt verurteilt.

### 92,40 Proz. der Stimmen für die Regierung

Prag, 14. Februar. Die endgültigen Ergebnisse der letzten Wahlen in den Karpatho-Ukrainischen Landtag sind folgende: Wahlberechtigt waren 284 865. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 268 202, davon für die Karpatho-Ukrainische Regierung 243 557, gegen die Regierung 19 645. In Prozenten betragen die Stimmen für die Regierung 92,40 bei einer Wahlbeteiligung von 92,55%.

# „Den Deutschen in der Tschecho-Slowakei geht es nicht besser“

## Abgeordneter Kundt über die neuesten Unterdrückungsmaßnahmen der Tschechen gegen das Deutschtum

Prag, 14. Februar. Am Montag fand im Prager Abgeordnetenhaus eine Sitzung der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren statt. Der Klubvorsitzende, Abg. Ernst Kundt, gab einen eingehenden Bericht über den Stand der Innen- und Außenpolitik, über die Lage des Deutschtums in der Tschecho-Slowakei, vor allem in Böhmen und Mähren. Er sagte: Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß es den Deutschen besser ginge als vor dem 1. Oktober 1938. Zwar seien gewisse frühere offensichtliche Methoden, besonders auf dem Gebiet des polizeilichen und strafrechtlichen Vorgehens weggefallen; auch sei man in manchen Fragen von Neuheitslichkeiten entgegenkommender geworden, z. B. in bezug auf das Tragen des Hakenkreuzes und der Verwendung der Hakenkreuzfahne. Doch ist in bezug auf die faktische Rechtsstellung der Deutschen keine Besserung und in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht sogar eine Verschlechterung eingetreten. Man hat durch die verschiedenartigsten Methoden und sogar mit Hilfe zweier Regierungsverordnungen die Deutschen aus den Betrieben hinausgedrängt, wobei man vielfach dem tschechischen Arbeitnehmer und auch dem jüdischen Arbeitgeber genützt hat. Dabei haben die Deutschen keinen Anteil an den verschiedenen Arten der Unterdrückung an Arbeitslose und Bedienstete seitens des Staates, sondern sie seien lediglich auf die deutsche Reichshilfe angewiesen.

Diese Lage, wie auch die vielen anderen Formen der Zurücksetzung des Deutschtums, muß als unhaltbar bezeichnet werden. Die Entwicklung der letzten Monate, die seit Eintritt der tschechischen Regierung keine Veränderung zum Besseren, sondern nur eine Verschlechterung erfährt, macht den Eindruck, als hätten gewisse tschechische Kreise aus den Ereignissen des Jahres 1938 noch nicht gelernt. Es herrscht auf tschechischer Seite die Einstellung, den neuen Staat nur als nationalen Staat der Tschechen zu betrachten, auf dem das verbliebene Deutschtum zwar nicht mit Gewalt, aber auf kaltem Wege hinausgedrängt werden soll. So scheint man die alte historische Position des Deutschtums, die auf eine Jahrtausende lange Geschichte zurückblicken kann, nunmehr in aller Stille durch die Methode liquidieren zu wollen, daß man aus Gründen der wirtschaftlichen und sozialen Existenzmöglichkeit das verbliebene Deutschtum zur Option für das Deutsche Reich im Sinne des Optionsvertrages drängt.

Es sei selbstverständlich, so führte der Redner aus, daß der Klub der deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren und die Volksgruppenführer mit allen Kräften dagegen ankämpfen werden. Der Redner wies in diesem Zusammenhang auch darauf hin, daß doch die unbefriedigende Haltung gegenüber der deutschen Volksgruppe im Reich als unfreundliche Geste betrachtet werden würde. Zu den bisherigen Verhandlungen mit den Exponenten der tschecho-slowakischen Re-

gierung über die Liquidierung dieser Methoden und über die Frage der künftigen Rechtsstellung der deutschen Volksgruppe stellte Abgeordneter Kundt fest, daß er gerade in letzter Zeit auf zahlreiche formalistische Schwierigkeiten stieß, wodurch der berechtigte Eindruck entstand, daß auch seitens der politischen Verantwortungsträger der Regierung die Vereinigung dieser Fragen hinausgeschoben werden soll.

### Jaspar verzichtet auf die Kabinettsbildung

Brüssel, 14. Februar. Henry Jaspar hat auf den ihm übergebenen Antrag auf Bildung eines Kabinetts verzichtet, nachdem seine Bemühungen hierzu ergebnislos verlaufen sind. Es ist noch nicht bekannt, wer nunmehr mit dieser Aufgabe betraut werden wird.

### Flämische Forderungen an die künftige Regierung

Brüssel, 14. Februar. Während der letzten Tage ist durch führende flämische Persönlichkeiten und Organisationen eine große Offensive für eine kulturelle Autonomie Flanderns eingeleitet worden. Zunächst hat der Verband flämischer Kulturvereinigungen, dem sich andere flämische Verbände angeschlossen, eine Erklärung an den bisherigen Ministerpräsidenten Spaak und den mit der Kabinettsbildung beauftragten Staatsminister Jaspar gesandt, in der eine Demission oder Abberufung des flämischen Rates Martens von der flämischen Akademie für unannehmbar erklärt wird.

Im Rathaus von Antwerpen hat unter dem Vorsitz des flämischen Oberbürgermeisters und Kammerpräsidenten Spunmans eine geheime Sitzung führender flämischer Politiker der Katholischen und der Sozialdemokratischen Partei stattgefunden, auf der, wie man annimmt, allgemeine Richtlinien für die Schaffung der kulturellen Autonomie besprochen wurden. Es wird erwartet, daß als erste flämische Forderung an die neue Regierung die Zweiteilung des belgischen Kultusministeriums in eine flämische und eine wallonische Abteilung aufgestellt wird. Der katholisch-flämische Minister Ward erklärte in einer Rede, daß die flämische Frage auf Grund der Angelegenheit Martens nunmehr energisch in den Vordergrund gestellt werde. Die neue Regierung werde in dieser Hinsicht einer schweren Aufgabe gegenüberstehen.

### Flämische Nationalisten zertrümmern in Antwerpen zweisprachige Schilder

Antwerpen, 14. Februar. Der bekannte flämische Nationalist Worms und ein anderes Mitglied des „Rates der Tat“ zerstörten auf der Antwerpener Straßbahn mehrere zweisprachige Schilder durch Hammerschläge. Sie wurden festgenommen und einem Polizeiverhör unterzogen. Dabei erklärten sie, aus Protest gegen die Gefangenhaltung von Grammens gehandelt zu haben, der wegen seines Vorgehens gegen französische Aufschriften in Flandern zu mehreren Wochen Gefängnis verurteilt worden ist.

# Wird England die Franco-Regierung anerkennen?

## Das Kabinett ist dafür, sagt die „Times“

London, 14. Februar. Die Spanien-Frage beansprucht weiter das lebhafteste Interesse der Blätter. „Times“ meint, daß das Kabinett dazu neige, Franco anzuerkennen, ohne irgendwelche Bedingungen zu stellen, die die Notizen ermutigen könnten, weiter zu kämpfen. „Daily Herald“ hält es für möglich, daß auf der bevorstehenden Kabinettsitzung noch keine Entscheidung über die Anerkennung Francos fallen werde, weil einige einflussreiche Minister auch heute noch gegen eine vorläufige Anerkennung Francos seien. „News Chronicle“ spricht ebenfalls davon, daß im Kabinett noch eine gewisse Opposition gegen die Anerkennung Francos vorhanden sei. Einige Minister glauben, daß die Frage der Anerkennung Francos ein Druckmittel auf Franco sein könnte, Spanien von Italien und Deutschland zu trennen. „Daily Mail“ legt die Unterhaus-erklärung Chamberlains dahin aus, daß er Franco anerkennen werde und die Lage ganz realistisch ansehe. „Daily Express“ betont, daß sich der britische Handel jetzt bereits darauf vorbereite, den deutschen und den italienischen Vorkäufen in Spanien wieder aufzuholen.

Paris, 14. Februar. „Express“ schreibt, daß Franco nicht ohne gewisse Vorbedingungen anerkannt werde. In London wolle man erreichen, daß die nationalspanische Regierung dem Antikominternpakt nicht beitrete. England sei bereit für Valencia, Alicante und Madrid die gleichen Operationen wie bei Barcelona zu wiederholen. „Journal“ empfiehlt bei der Anerkennung der nationalspanischen Regierung ein klares und geschweidiges Verfahren anzuwenden. „Jour“ hebt hervor, daß der Ernennung eines Botschafters in Nationalspanien noch wichtige Verhandlungen zwischen Paris und Burgos, ebenso wie zwischen Paris und London, vorhergehen müßten. „Populaire“ stellt den Absichten Englands und Frankreichs, Nationalspanien anzuerkennen, ein dreifaches Nein entgegen.

### Chamberlain beantwortet Spanien-Fragen im Unterhaus

London, 14. Februar. Der Abgeordnete Henderson verlangte von Chamberlain im Unterhaus eine Zusage, daß die britische Regierung in Anbetracht der veränderten militärischen Lage in Spanien eine Anerkennung der nationalspanischen Regierung nicht beabsichtige.

Ministerpräsident Chamberlain antwortete jedoch, daß es in Anbetracht der sich sehr schnell ändernden Lage offensichtlich unmöglich für ihn sein würde, eine solche Zusage abzugeben. Er könne jedoch mitteilen, daß die britische Regierung in enger Fühlungnahme mit der französischen Regierung stehe, und daß sie bisher in dieser Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt habe.

Als Henderson dann fragte, ob er die Versicherung abgeben könne, daß das Haus befragt werden würde, bevor irgendein derartiger „fundamentaler Wechsel“ in der britischen Politik vollzogen werde, antwortete Chamberlain unter dem Beifall der Regierungsbänke, daß die Regierung die Verantwortung dafür tragen müsse. Henderson und der Oppositionsführer Aitken versuchten dann, neue Fragen an Chamberlain zu richten, die jedoch unbeantwortet blieben. Daraufhin beantragte Henderson, daß in Anbetracht der unbefriedigenden Antworten Chamberlain eine Aussprache über die Spanien-Frage stattfinden solle. Hier schaltete sich der Sprecher des Hauses ein und weigerte sich, dem Antrag zuzustimmen.

In Beantwortung verschiedener Anfragen über die Rolle, die der britische Zerstörer „Dawson“ bei der Uebergabe Menorca gespielt hat, erklärte Ministerpräsident Chamberlain, daß die britische Regierung an den Uebergabe-Verhandlungen selbst nicht teilgenommen habe und dafür auch keine Verantwortung trage.

### Vor dem Rücktritt der Budapest Regierung?

Budapest, 14. Februar. „Havas“ zufolge, sind gestern abend in Budapest Gerüchte verbreitet worden, denen zufolge die Regierung zurücktreten. Einige haben sogar behauptet, daß der Regent dem Regierungspräsidenten zugestimmt habe. Der Rücktritt sei auf eine wachsende Meinungsverschiedenheit zwischen dem Regenten und dem Ministerpräsidenten zurückzuführen.

Bern, 14. Februar. Das Schweizerische Nachrichtenbüro teilt mit, daß zwei reichsdeutsche Grenzposten, die zwei Flüchtlinge aus Oesterreich verfolgten, auf schweizerischem Territorium verhaftet worden sind.

### 200 Jagdflugzeuge und 115 Bomber in U.S.A. bestellt

Paris, 14. Februar. Der Vertreter der „Havas“ in Washington will an zuständiger Stelle erfahren haben, daß Frankreich bei einer Flugzeugfabrik in Baltimore 115 leichte Bomber bestellt hat. Der „Matin“ bemerkt in diesem Zusammenhang bekanntlich Präsident Roosevelt angeklagt zu haben, daß die Flugzeugkäufe der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten 600 Maschinen zum Gesamtpreis von 68 Millionen Dollar umfassen würden. Augenblicklich lägen Bestellungen für 200 Jagdflugzeuge und 115 leichte Bomber vor.

### Wie Frankreichs Flugzeugkäufe in U.S.A. finanziert werden

Chicago, 14. Februar. Der nordamerikanische Finanzminister Morgenthau hatte bekanntlich Militärauskauf erlucht, gewisse Maschinen von über die Flugzeugverkäufe an Frankreich nicht öffentlich bekanntzugeben. Bezüglich „Nebenabschlüssen“ — wie sich Morgenthau ausdrückte — verläutet nunmehr in Finanzkreisen, daß die amerikanische Regierung zur Finanzierung der Käufe amerikanischer Militärflugzeuge an Frankreich zur Anwendung kommen soll bzw. bereitgestellt wird.

Die Franzosen bezahlen zwar bar in Frankreich bei Lieferung, aber die Bundesbank für den Handel bevoorschusst die amerikanischen Fabriken bei jeweiliger Auftragserteilung und das U.S. Schatzamt liefert Frankreich die zum Kauf benötigten Dollars, indem es aus seinem 2 Milliarden Dollar-Stabilisierungsfonds angeblich zur „Zahlung der Währungsparität“ Francs gegen Dollar auskauft. Es verläutet interessanterweise weiter, daß die Furcht Morgenthaus vor Öffentlichkeit unbegründet wäre — das Schatzamt im Rahmen des Stabilisierungsgesetzes diesem Verfahren durchaus berechtigt sei.

### Sabotageakt auf französischem Flugplatz

Paris, 14. Februar (United Press). Die bei den auf dem Verluccy-Flugplatz der französischen Luftwaffe bei Villacoublay stationierten amerikanischen Curtiss-Kampflugzeugen wurden erhebliche Schäden durch Sabotageakte beschädigt. Die Sabotage hatte französische Fliegeroffiziere und Piloten zu einer Besichtigung eingeladen, die aber verögerte, weil es zwei Stunden lang regnete. Ein Motor des vorzuführenden Flugzeuges zu starten. Eine Untersuchung ergab, daß ein Brennstofftank sehr verdächtige Abstände gebildet hatten, die zurzeit im Militärlaborium von den Sachverständigen untersucht werden. Man glaubt, daß der Sabotageakt erst jetzt über den Vorfall bekannt wurde, um die Sabotage unmöglich zu machen. Bei dem Flugzeug, das den Offizieren Pressevertretern gezeigt werden sollte, handelte es sich um eine der zweihundert Curtiss-Maschinen in den Vereinigten Staaten bestellt worden. Diese Flugzeuge sind bereits geliefert worden. Den Verdacht von Sabotage hegt man auf einem Brand, der bei Versuchen mit einem Whitney-Wasp-Motor in einem Windkanal dem Experimentierfeld von Chalais-Mendon brach. Das Luftfahrtministerium hat Untersuchungen über die Brandursache anstellen lassen und besondere Bewachung der in Chalais-Mendon montiert ausprobierten Flugzeugmotoren verordnet.

### „London — eine Grenzstadt“

London, 14. Februar. Der oberste Berater der britischen Regierung, Lord Halifax, erklärte, daß London und die Grafschaften Mittel- und Südensland als Grenzstadt betrachtet werden müssen. Dabei verwies er auf die Tatsache, daß England mehr als 2 Millionen Männer zwischen 18 bis 24 Jahren habe, die in dem „Nationalen Dienst“ untergebracht werden könnten. Dem gleichen Zweck könnten auch diejenigen zwischen 25 und 35 Jahren, deren Zahl ebenfalls Millionen betrage, herangezogen werden. Die dazwischen liegenden 35 ist ebenfalls nicht geringfügig mobilisiert werden.

### Arbeitsminister wirbt für den „Nationalen Dienst“

London, 14. Februar. Arbeitsminister Beveridge richtete am Montag abend in Manchester einen Ruf zur stärkeren Beteiligung am „Nationalen Dienst“ an das englische Volk. Während der Rede auch auf den Rundfunk übertragen wurde, betonte sich immer wieder Sprechers zu Worten die Ausführungen Brown mit den Augen zu verfolgen, was tun Sie für die Arbeitslosen“ unterbrachen. Pfeifen, Rufen, Niederrufen waren die ständige Begleitmusik, die in das Phönix klang. Die Polizei sah sich gezwungen, Anzahl Ruhestörer aus dem Saal zu entfernen. In seiner Rede unterstrich der Minister die Rolle der Regierung für die Einreichung in den nationalen Freiwilligenheer. Für die Mobilisierung von Hilfskräften, so betonte Brown, werden ersten drei Monaten dieses Jahres noch Mann erforderlich, die reguläre Luftwaffe im nächsten 15 Monaten 20 000 Rekruten an Mann Platz.

### 18 neue

### U.S.A.-Zerstörer müssen umgebaut werden

New York, 14. Februar. Die Indienststellung 18 neuen Zerstörer wurde, wie zuverlässige Quellen berichten, durch die Entdeckung schwerer mechanischer Defekte an den Turbinen wesentlich verzögert. Defekte wurden festgestellt, als nach der Fertigstellung der Zerstörer „Benham“ das Turbinengehäuse geschraubt wurde. Die „Benham“ sowie 17 Zerstörer waren mit neuen Hochdruck-Hochleistungsturbinen ausgerüstet, über deren Zweckmäßigkeit die Meinungen im Marineministerium geteilt waren.

Die Konstruktionsabteilung des Marineministeriums plante, der „New York Times“ zufolge, den Zerstörer „Benham“ in vier neue Schiffe umzubauen und in das Flugzeugmuttergeschiff „Dorset“ umzuwandeln, die Verwendung von erprobten Turbinenarten an. Sämtliche Zerstörer müssen mit neuen Turbinen ausgerüstet werden, was sich das ganze Flottenbauprogramm verzögern würde.



## Memel, 14. Februar

**Auch das Land erhält die neuen WSW-Figuren**  
Die hübschen bunten Figuren des Winterhilfsfestes, die am Sonntag in Memel verkauft wurden, sind die zwölf Monate in lustiger Weise veranschaulicht, werden auch auf dem Lande zum Verkauf gelangen. Die Kreise Pögegen und Memel werden je 2000, der Kreis Heydenkrug 3000 Abzeichen erhalten. Der Ertrag der Abzeichen wird zur erfolgreichen Beendigung des dieswintertlichen Werkes beitragen. Daher: Jedem Volksgenossen auf dem Land das neue WSW-Abzeichen.

### Windstärke 8

Bereits am Montag mittag brauste über das Memeler Hafengebiet ein Sturm hinüber, der in der Nacht bis zu Windstärke 8 anstiehwoll. Vor den Morgen stand eine grobe See, so daß in unserem Hafen größte Teil der Schiffe sich nicht halten konnte auf Strom vor Anker gingen. Das Fahrgastschiff „Mariabalm“, das gestern einige Fahrgäste und Stücker Güter löschte und übernahm, ist des aufkommenden Sturmes gestern tounenmäßig in See gegangen. Gleichzeitig verließ auch WSW-Dampfer „Baltanic“ den Hafen, um in Riga in See zu gehen. Dampfer „Emilie“ lief während des Sturmes Memel als Nothafen an, um zu bunkern. Gegen Morgen wurde nach Abklingen des Sturmes — trotzdem vor den Molen eine schwere See stand — der norwegische Dampfer „Stun“ mit 1700 Tonnen Koks hereingekommen.

Im Laufe des heutigen Vormittags verholten mehrere Schiffe vom Strom wieder nach ihren Bestellungen.

### Melbung von Musikvereinigungen

Von der Pressestelle des Memeldeutschen Kulturverbandes gehen uns folgende Mitteilungen zur Veröffentlichung zu:  
Die memeldeutschen Musikvereinigungen (Singschulen, Männer- und gemischte Chöre, Mägdler, Posaunenchor, Gesangs- und Streichquartette) werden hiermit aufgefordert, sich im eigenen Interesse mit folgenden Angaben bei dem für Musik im Memeldeutschen Kulturverband zuständig zu melden: Name der Vereinigung, Name des Vereinsführers und des Dirigenten, Anzahl der Mitwirkenden (männlich und weiblich getrennt), Häufigkeit der Übungen.

Zur Unterstützung der Ausgestaltung von Kameradschaftsabenden werden Zithras und andere Instrumente leihweise benötigt, ebenso Spieler, die Instrument hierfür ausreichend beherrschen. Gesellen, welche hier helfen wollen und konkretere Angaben erlucht.

### Heute „Meine Schwester und ich“

Am heutigen Dienstag abend geht, wie uns das Deutsche Theater teilt, im Anrecht vorverlegt von Donnerstag, die Neuinszenierung des musikalischen Spiels „Meine Schwester und ich“ von Ralf Benatzky unter der Leitung von Alfred Nicolai und unter der Wirkung der Damen Craigis, Hein, Reichardt, der Herren Nicolai, Petersen, Sadosky, Gabbert und Berger in Szene. Am Mittwoch bleibt das Deutsche Theater geschlossen. Ganz anders wird auf die letzte Aufführung der er-

### Der Rundfunk bringt ...

#### Mittwoch, 15. Februar

- 6:10: Turnen. 6:30: Frühkonzert 8: An- 8:15: Frauenturnen. 8:30: Konzert. 9:30: Für uns Hof. 10: Schulfunk 11:30: Zwischen Land und Meer. 12: Tagkonzert. 13:15: Konzert. 14:15: Kurz- 15:30: Klavier. 15:40: Geschichte von S. R. Rund- 16:30: Schulfunk. 17:20: Mädel im Beruf. 18: 18:30: Gespräch über Berufswahl. 18:50: Heim- 19: Zum Feierabend. 20:15: Stunde der jungen (alle Meister, junges Schaffen). 21: Zeitfunk. 21:15: auf dem Gemälde. 22:20: Literaturgeschichte des deut- 22:35: Kurz vor Mitternacht. (Peter Arco- und 23:15: Nachtmusik. 24: Nachtmusik.
- Landesender: 6:10: Schulfunk. 6:30: Frühkon- 7:40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk-Festnacht- 11:30: Fröhlicher Rindergarten. 11:30: Schulfunk. 12: Tagkonzert. 14: Alterlei. 15:15: Kinderliederfesten. 16:30: Schulfunk. 17:20: Mädel im Beruf. 18: 18:30: Gespräch über Berufswahl. 18:50: Heim- 19: Zum Feierabend. 20:15: Stunde der jungen (alle Meister, junges Schaffen). 21: Zeitfunk. 21:15: auf dem Gemälde. 22:20: Literaturgeschichte des deut- 22:35: Kurz vor Mitternacht. (Peter Arco- und 23:15: Nachtmusik. 24: Nachtmusik.
- Landesender: 6:10: Schulfunk. 6:30: Frühkon- 7:40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk-Festnacht- 11:30: Fröhlicher Rindergarten. 11:30: Schulfunk. 12: Tagkonzert. 14: Alterlei. 15:15: Kinderliederfesten. 16:30: Schulfunk. 17:20: Mädel im Beruf. 18: 18:30: Gespräch über Berufswahl. 18:50: Heim- 19: Zum Feierabend. 20:15: Stunde der jungen (alle Meister, junges Schaffen). 21: Zeitfunk. 21:15: auf dem Gemälde. 22:20: Literaturgeschichte des deut- 22:35: Kurz vor Mitternacht. (Peter Arco- und 23:15: Nachtmusik. 24: Nachtmusik.
- Landesender: 6:10: Schulfunk. 6:30: Frühkon- 7:40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk-Festnacht- 11:30: Fröhlicher Rindergarten. 11:30: Schulfunk. 12: Tagkonzert. 14: Alterlei. 15:15: Kinderliederfesten. 16:30: Schulfunk. 17:20: Mädel im Beruf. 18: 18:30: Gespräch über Berufswahl. 18:50: Heim- 19: Zum Feierabend. 20:15: Stunde der jungen (alle Meister, junges Schaffen). 21: Zeitfunk. 21:15: auf dem Gemälde. 22:20: Literaturgeschichte des deut- 22:35: Kurz vor Mitternacht. (Peter Arco- und 23:15: Nachtmusik. 24: Nachtmusik.

folgreichen Komödie „Nauter Lügen“ hingewiesen, die am kommenden Sonntag in einer Sondervorstellung zu kleinen Preisen vorgeführt ist. Die nächste geschlossene Vorstellung für den Memeldeutschen Kulturverband findet am Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, mit dem Schauspiel „Uta von Raumburg“ statt.

### Die Vortragsfolge des kommenden Konzertes

Vom Collegium musicum wird uns geschrieben:  
Die Vortragsfolge des IV. Meistertanzkonzertes des Collegium musicum wird mit Handels Concerto grosso Nr. 12 in G-Dur eröffnet. Die Themen dieses Werkes sind bei aller Einfachheit und Einprägsamkeit doch von beeindruckender Wucht und Größe. Professor Chemin-Petit hat dafür gesorgt, daß alle Schläden der Seiffert'schen Bearbeitung reiflos ausgemerzt wurden. Der Erfolg ist ein Singen und Klingen dieser großen Melodiebögen in kristallener Klarheit. Fast besser als in anderen Werken derselben Gattung ist es dem Meister gelungen, die organische Einheit zwischen dem Concertino und dem Gesamtwerk herzustellen.

Nach diesem Auftakt dürfte die musikalische Seele empfangsbereit sein, zwei der größten Orchesterwerke Bachs, sein Doppelkonzert für Violine und Oboe und seine C-Dur-Duettüre (Suite) aufzunehmen. Das Doppelkonzert wurde aus der Fassung für zwei Klaviere und Streichorchester von Max Schneider für die beiden Soloinstrumente zurückübertragen und ist dem bekannten Doppelkonzert für zwei Geigen in D-Moll nicht unähnlich. In den Gesängen beider Werke finden ein müheloses Fluß und eine starke Lebendigkeit, die man immer wieder bei Bach bewundern muß, während der fromme Meister im Adagio dem Allerhöchsten seine ganze reiche Seele ausschüttet.

Das dritte große Werk des ersten Teiles bringt eine weitere Steigerung. Die C-Dur-Duettüre ist nicht nur der Höhepunkt des Konzertes, sondern ein Meilenstein im orkestralen Schaffen Bachs überhaupt. Es handelt sich hier nicht um die Duettürenform, die wir als Einleitung zu Opern ja allgemein kennen, sondern um eine Fortentwicklung der alten Tanzformen, wie sie durch die deutschen Schüler Vullns der im 17. Jahrhundert entstandenen Orchesteruite mit französischer Duettüre nachgebildet wurden. Bach löst sich in diesem Werk bewußt von seinem Orkestralschaffen und findet einen orkestralen Stil, der, weil ohne zu große Belastung durch kontrapunktische Ränke, Kenner und Laien in gleich helles Entzücken versetzen muß.

Nach der Pause wird die Pauken-Serenade von Mozart, ein Kabinettstück feinsten Nachmittags, gespielt. Ein kleines, kammermusikalisch besetztes Orchester sondert sich von dem großen Orchester ab. Die Gegenüberstellung dieser beiden Orchestergruppen ist im einzelnen so genial, daß wir aus dem Staunen über die erzielten Wirkungen gar nicht herauskommen. Der nächste Spul galanter Abenteuer weht uns aus diesem Stück entgegen, ein Reigen lieblicher Gestalten, die bald leise, bald laut (Plump fährt die Pauke drein) ihr ausgelassenes Spiel treiben.

Mit der Serenade von Trunk findet das Konzert seinen wirkungsvollen Abschluß. Der Komponist hat das Werk in einer sehr glücklichen Stunde geschaffen, denn es beruht ganz auf Eingebung. Das Wort „Komponieren“ (zusammenlegen) ist hier

## Memel- und Rußstrom eisfrei

### Das Wasser im Fallen begriffen — Die Fischerei im Kurischen Haff aufgenommen

Aus dem Hochwassergebiet wurde Dienstag früh berichtet, daß im Laufe der Nacht das vor der Mündung des Amathstromes lagernde Eis abgetrieben ist. Das Eis liegt jetzt im Haff vor dem Strömestrom. Der Memel- und Rußstrom sind jetzt völlig eisfrei; das Wasser hat daher freien Abfluß. Die beiden Eisbrecher „Vetra“ und „Valdur“ lagen am Dienstag vormittag in Ruß; sie haben augenblicklich keine Arbeit. Das Hochwasser ist im unteren Teil des Memeldeltas im Fallen begriffen.

Durch den Frost der letzten Nacht ist das Wasser auf den Wiesen stellenweise schon leicht angefroren. Wenn der Frost weiter anhalten sollte, ist wieder mit einem regelrechten Schachtary zu rechnen. Auf der überschwemmten Chaussee Heydenkrug-Ruß liegen Eischollen, so daß der Fuhrwerksverkehr nicht mehr möglich ist. Der Fußgängerverkehr wird mit Rähnen aufrecht erhalten. Eist hat noch immer einen hohen Wasserstand. Die Eisther Anlagen sind ganz unter Wasser verschwunden. Aus Raunas wird wieder ein Steigen des Wassers gemeldet, das durch die sogenannte Baumflut hervorgerufen wird.

Im Kurischen Haff haben sich die Eisverhältnisse fast gar nicht verändert. Die Nebungsseite von Perwell ab nach Süden bis ist viele Kilometer weit vollständig eisfrei. Infolgedessen haben die Fischer der Nebungsdrörrer bereits Montag die Großfischerei auf dem Haff aufgenommen; sie wurden jedoch gestern nachmittag von einem schweren

nicht am Plage. Denn ganz ungeführt gibt sich der Meister, zweifellos einer unserer begabtesten lebenden Tonsetzer. Sein Stück atmet die Lebensfreude und Naturgebundenheit eines Kraftmenschen, der im Schweben keine Grenzen kennen möchte, sich aber doch der Harmonie der Sphären gern und willig unterordnet.

### Kameradschaftsabend der Schneider-Zwangsinnung

An einem der letzten Abende hatte die Schneider-Zwangsinnung ihre Mitglieder zu einem Kameradschaftsabend nach dem Schützenhaus eingeladen. Viele Handwerksmeister und Gesellen waren der Einladung gefolgt. Der Saal war schön dekoriert, und über den Fahnen hingen die Bilder von Adolf Hitler und Dr. Neumann. Nach einem gemeinsam gelungenen Willkommensgruß hielt Obermeister Vergau eine kurze Ansprache über die Bedeutung der Kameradschaft und brachte schließlich ein „Sieg Heil“ auf den memeldeutschen Führer Dr. Neumann aus. Es wurden dann Freiheitslieder gemeinsam gesungen und Sprechchöre vorgetragen. Zwischen den Sprechchören sang das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangsvereins. Alle Darbietungen fanden reichem Beifall. Nach Schluß des humoristischen Teils des Programms blieben die Kameraden einige Stunden bei einem guten Trunk und dem gemeinsamen Gesang von Liedern in echter kameradschaftlicher Stimmung gemächlich beisammen.

### Jahreshauptversammlung des Radfahrervereins Memel II

Dieser Tage hielt der Radfahrerverein Memel II im Simon-Dach-Haus seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden E. Schwelms wurde der Jahresbericht gegeben, dem u. a. zu entnehmen war, daß der Verein nicht nur allein im Radspport, sondern vor allem in der Jugendbewegung eifrig tätig gewesen ist. Auch hat der Verein durch Entsendung seiner beiden Radfahrer Jurzeit und Schudnagies, die von der Jugendgruppe unterstützt wurden, bei einigen Heimatsfesten mitgewirkt, wobei ihm auch Gelegenheit gegeben wurde, für den Radspport im Gebiet zu werben. Es folgten dann die Berichte der Leiterin der Mädelgruppe, Jutta Hundsdörfer, und des Straßensfahrers Marquardt. Ferner wurde festgestellt, daß der Verein zur Zeit 21 Mitglieder zählt. Nach dem Kassenbericht wurde dem Vorstand und Kassierer Entlastung erteilt. Auf Vorschlag des bisherigen langjährigen Vorsitzenden E. Schwelms wurde Kamerad Ernst Jurzeit zum Vereinsführer gewählt. Zu seinen Mitarbeitern ernannte er Erich Brelow (Geschäftsführer), Hans Schudnagies (Jugendwart der männlichen Jugend) und Jutta Hundsdörfer (Jugendwartin der weiblichen Jugend). Mit einem gemeinsam gelungenen Lied und einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den memeldeutschen Führer Dr. Neumann wurde die Versammlung geschlossen.

### Seenot des Dampfers „Panevezhs“ vor dem Seeamt

Am Sonnabend nachmittag beschäftigte sich das Seeamt Memel mit dem Unfall des im Dezember vorigen Jahres in der Dittsee in Seenot geratenen Dampfers „Panevezhs“, welcher der Memeler Reederei „Pietuovs Loodas“ gehört. Vorsitzender des Seeamts war Landgerichtsrat Krafft; als Staatskommissar fungierte Kapitän Hodking. Als Zeugen wurden der Kapitän des Dampfers „Panevezhs“, Felix Marinkus, der erste Maschinist, der Schiffsfach und ein Matrose vernommen. Der Tatbestand war, nach den Zeugenaussagen, folgender: Dampfer

„Panevezhs“ war in Oslo neu angekauft worden. Er wurde am 12. Dezember 1938 von der Memeler Besatzung übernommen und ging noch am gleichen Tage leer nach Memel in See. An Bord befanden sich etwa 73 Tonnen Bunkerkohlen, bei einem Kohlenverbrauch von 2 1/2 Tons den Tag bei voller Fahrt. Nachdem man am 15. Dezember die Nordspitze von Bornholm Hammer Odde passiert hatte, nahmen Wind und Seeang ständig zu. Um 11,40 Uhr passierte das Schiff Christiansö. Da das leere Schiff in der hohen See fast keine Fahrt machte, beschloß der Kapitän, bis westlich von Bornholm zurückzudampfen, um dort vor Anker besseres Wetter abzuwarten. Das Schiff ankerte dort um 15,40 Uhr. An Bord befanden sich noch 32 Tons Kohlen. Nachdem einseitige funktentelegraphische Wettermeldungen eingetroffen waren, entschloß sich der Kapitän, am 18. Dezember um 9,45 Uhr Anker aufzuheben und die Fahrt fortzusetzen. Am 19. Dezember erreichte das Schiff Stilo an der Küste Pommerns. Das Wetter hatte sich aber wieder so sehr verschlechtert, daß der Dampfer nur wenig vorwärtstam. An Bord befanden sich nur noch 6,40 Tonnen Bunkerkohlen. Der Kapitän hoffte aber doch noch, mit diesem Kohlenvorrat Danzig zu erreichen; dies glückte ihm jedoch nicht. Denn als man mit dem Funkpfeiler Rixhöft DSD 20 Seemeilen ab feststellte, nahm die See noch zu, so daß man mit dem leeren Schiff nicht mehr Kurs halten konnte und nördlicher fuhr, um das Schiff überhaupt steuerfähig zu halten. Dabei ging der letzte Kohlenvorrat aus, und das Schiff geriet ins Treiben. Es trieb dann am 20. und 21. Dezember. Am 22. Dezember kam ein deutscher Vergungsdampfer aus Danzig und versuchte, das bis zur Stolpebank zurückgetriebene Schiff nach Danzig zu schleppen, was aber mißlang. Das Schiff mußte nach Swinemünde geschleppt werden, wo es am 23. Dezember eintraf.

Soweit die Feststellungen des Seeamtes über die Reise. Mangel an Proviant konnte nicht festgestellt werden.

Staatskommissar Hodking erhielt dann das Wort und erklärte: „Die Ursache des in Seenot geratenen Dampfers „Panevezhs“ ist darauf zurückzuführen, daß sich der Kapitän zu sehr auf die funktentelegraphischen Wettermeldungen, die abflauende Winde meldeten, verließ, während doch in der Wirklichkeit der Wind und die See nicht ab-, sondern eher zunahmen. Ein verantwortungsbewußter und erfahrener Kapitän wäre wenigstens schon bei Stilo umgekehrt, um in einem Nothafen seine leeren Bunker aufzufüllen, statt mit einem leeren Schiff und einem so geringen Kohlenbestand nutzlos gegen die hohe See anzukämpfen. Sehr zu beanstanden ist die Meinung des Kapitäns, er wäre nicht in Seenot gewesen. Er war sogar in großer Seenot, denn sein Schiff trieb hilflos umher und war ein Spielball der Wellen; bei einem aufkommenden nördlichen Sturm wäre es unsehbar gesankt, wobei das Leben der Besatzung auf das schwerste gefährdet worden wäre. Wahrscheinlich ist der Kapitän auch durch die funktentelegraphische Verbindung mit seiner Reederei davon abgehalten worden, rechtzeitig einen Nothafen anzulaufen; er wartete auf die zugesagte Hilfe eines Reedereischiffes so lange, bis der Kohlenvorrat erschöpft war und daher auch keine Möglichkeit mehr bestand, einen Nothafen anzulaufen. Der Kapitän ist noch ein junger Mann, und es ist zu hoffen, daß er sich diesen Vorfall sehr zur Lehre nehmen und für die Zukunft vorichtiger navigieren wird. Kommissar Hodking stellte dann folgenden Antrag: „Das Seeamt möge beschließen: Die Seenot des Dampfers „Panevezhs“ ist darauf zurückzuführen, daß der Kapitän Marinkus, zu unerfahren, um den Ernst der Lage zu erkennen, so lange fuhr, bis die Kohlen verbraucht waren; er hätte schon bei Stilo umdrehen müssen, um einen Nothafen zu erreichen.“

Nach längerer Beratung fällt das Seeamt den nachstehenden Spruch: Es wird festgestellt, daß der in Memel beheimatete Dampfer „Panevezhs“ bei seiner Ausreise aus Oslo genügend Proviant und Bunkerkohlen für die Reise nach Memel an Bord hatte. Die eingetretene Seenot des Schiffes ist darauf zurückzuführen, daß der Kapitän bei der bestehenden Wetterlage und unter Verfehlung derselben trotz des geringen Kohlenvorrats es unternahm, einen Nothafen anzulaufen, wozu er mindestens verpflichtet war, als er Stilo passierte.

\* Offener Singabend der Ortsgruppen 10 und 11 des Kulturverbandes. Für seine Ortsgruppen 10 und 11 der Kreisgruppe Memel-Stadt veranstaltet der Memeldeutsche Kulturverband am heutigen Mittwoch, abends 7,30 Uhr, eine offene Singstunde. Die Veranstaltung findet in der Aula des Luisen-Gymnasiums statt und steht unter der Leitung von Gymnasialmusiklehrer Fritz Gronau. Die Bewohner des Stadtteils zwischen der Libaner- und der Holz- und Schlewiesstraße, die zu diesen Ortsgruppen gehören, werden hierdurch zur Teilnahme aufgefordert.

\* Der Memeler Segel-Verein bittet uns, darauf hinzuweisen, daß seine Jahreshauptversammlung bereits am Mittwoch, dem 15. Februar 1939, abends 8,15 Uhr, im Klubhause stattfindet.

\* Generallappell der Kriegerkameradschaft Memel. Am Freitag, dem 24. Februar, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus in Memel ein Generallappell der Kriegerkameradschaft Memel statt. Eintrittskarten werden dazu nur durch die Korporalschaftsführer ausgegeben.

\* Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 7. zum 8. Februar sind aus einem auf dem Hof des Kaufmanns Golden, Friedrichsmarkt, befindlichen, verschlossenen Lagerraum der Kaufleute Glaxeris und Braunstein vier Ballen Stoffe, und zwar zwei Ballen Wäschelwand, ein Ballen „Kofoko“ und ein Ballen „Royal“, entwendet worden. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet das Kriminalpolizeiamt in Memel, Gerichtsgebäude, Zimmer 64.

### Das Hochwasser in der Moorogegend

Infolge des anhaltenden Tauwetters herrscht in diesem Jahre zum zweiten Mal Hochwasser in der Moorogegend. Die Krafexortor Pant, die Minge und der Tenneflus führen Hochwasser, das über die Ufer getreten ist. Tenne- und Minneflus sind bereits eisfrei, so daß die Ortschaften Wabbeln, Augustumal, Jatzischken, Siehagiren und Angeln bereits seit Sonnabend vom Hochwasser umschlossen sind. Auch die Eisbude der Krafexortor Pant ist gehoben und hat sich vom Ufer gelöst. Die Fischer mühten vom Eise mit dem Kahn geholt werden. Auch die Verkehrsstrassen bei Kitzschken und Paven, von Augustumal nach Wietulken und von Angeln nach Heydenkrug stehen stellenweise bis über 50 Zentimeter unter Hochwasser. Am Sonntag stieg das Wasser noch mehr; Alt-Angeln, das an der Pant liegt, ist nur mit dem Kahn zu erreichen. Bei dem bisherigen Wasserstand besteht für die Moorogebener noch keine Gefahr, mit Ausnahme einiger niedrig gelegener Gehöfte in Augustumal und Siehagiren.

# Hebdekrug, 14 Februar

## Vom Markt

Der Wochenmarkt in Hebdekrug am Dienstag fand unter dem Zeichen des Hochwassers; da die Marktplätze, die von den Fischern und Besitzern der Uferschwemmungsgegend besichtigt werden, fast leer waren. Dagegen hatten der Butter-, der Getreide- und der Schweinemarkt gute Belieferung aufzuweisen.

Auf dem Buttermarkt waren die Preise gefallen. Für Butter wurden in Einzelstücken 1,60—1,70 Lit und in großen Stücken bis 1,60 Lit je Pfund verlangt, während Eier genügend für 10—11 Cent je Stück verkauft wurden.

Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hühner 70—80 Cent und Hähne 40 Cent je Pfund.

Der Gemüsemarkt war sehr klein, da die Frauen aus der Ruffer Gegend des Hochwassers wegen nicht zum Markt kommen konnten. Für Wintergemüse wurden die üblichen Preise verlangt.

Auch der Fischmarkt wies kein Angebot auf. Einige Hechte und Zander sollten 1 Lit und Breiten 60 Cent je Pfund kosten.

In der Markthalle kostete Schweinefleisch 60 bis 70 Cent, Rindfleisch 50—70 Cent und Hammelfleisch 60 Cent je Pfund.

Auf dem Getreidemarkt wurden für Roggen 8,50 Lit, für Hafer 8 Lit und für Gerste 9 Lit gefordert.

Der Schweinemarkt war recht groß, sowohl was das Angebot als auch die Nachfrage betrifft. Dies war wohl darauf zurückzuführen, daß infolge der Maul- und Klauenseuche der Schweinemarkt einige Wochen hindurch nicht abgehalten werden konnte. Für 4—6 Wochen alte Ferkel wurden 35—40 Lit je Paar gefordert und auch gezahlt. Der Holzmarkt dagegen war fast leer.

## Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins

Am Sonnabend nachmittag fand in „Villa Werden“ eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt, zu dem sich etwa 120 Mitglieder eingefunden hatten. Der Vereinsführer Friederici begrüßte die Erschienenen; nach der Eröffnung der Tagesordnung wurde zunächst die Kassenrechnung für das Jahr 1937/38 erledigt und einstimmig wurde dem Vorstand Entlohnung erteilt. Dann folgte ein Vortrag von Dipl.-Landwirt E. Danielsen über Schweinefütterung und Bau von Ställen. Lehrer i. R. Frenkler sprach über das Thema „Bauer und Landarbeiter“. Schließlich referierte noch Landwirt Friederici über Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Gründung von Gemeinschaften dazu. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, im nächsten Monat (März) einen Kameradschaftsabend mit Angehörigen zu veranstalten.

## Die Geld- und Sachspenden für das Winterhilfswerk

Am Montag nachmittag fand im Konferenzzimmer der Herderschule in Hebdekrug eine Versammlung des Ausschusses der Winterhilfe Hebdekrug statt, in welcher eine Uebersicht über die bisher in diesem Winterhalbjahre geleistete Arbeit der Winterhilfe in Hebdekrug und die noch zu erledigenden Aufgaben gegeben wurde. Die Gemeindevorsteher Redweit ausführte, gehört zum Bezirk der Winterhilfe Hebdekrug das gesamte Kirchspiel mit den Drißschaften Barsbüßen, Trasseben, Kapallen, Augustumalmoor, Sziehgrün, Schlaken und Nuppalunen sowie ein Teil des Ortes Bismard. In den Vorjahren hatte Hebdekrug außerdem noch einige andere Gemeinden, wie Werden, Minneiken, Kirkliden, Hermannslöhlen usw. zu betreuen, jedoch sind an diese Gemeinden in diesem Jahre einmalige Spenden abgeführt worden. So ist für den Bezirk Bismard B an die dortige Winterhilfe ein Betrag von 800 Lit gezahlt worden. Die bedürftigen Gemeinden des Kirchspiels Werden, die früher von der Hebdekruger Winterhilfe betreut wurden, erhielten eine

Spende von 600 Lit. An den besonders bedürftigen Bezirk Paleiten mit Weidhofmoor zusammen wurden ebenfalls 200 Lit abgegeben. Für den Bezirk Pahliesen wurden 120 Lit Bargeld gezahlt und dafür Naturalien (Roggen) in demselben Werte entnommen. Insgesamt sind von der Hebdekruger Winterhilfe 1720 Lit nach außerhalb abgegeben worden. Die übrigen zum Winterhilfsbezirk Hebdekrug gehörenden Drißschaften wurden von hier aus direkt betreut.

Eine Uebersicht über die bisher in dieser Saison erhaltenen Spenden ergibt folgendes Bild: Das Konto Winterhilfe der Landschaftsbank weist bisher eine Gesamteinnahme von 15312 Lit auf. Von diesem Betrag geht jedoch eine Summe von rund 5000 Lit ab, die aus dem Verkauf der Borussiaabzeichen am Wahlsonntag stammt und zum größten Teil den Drißschaften außerhalb Hebdekrugs zuzuführen. Aus diesem Fond fällt Hebdekrug nur der Betrag von 886,29 Lit zu, während 4343,07 Lit wieder an die einzelnen Bezirke zurückgehen. Es verbleibt somit für die Winterhilfe Hebdekrug bisher eine Gesamteinnahme von 10968,90 Lit, die aus Spenden und Sammlungen eingegangen ist. Diese Summe setzt sich etwa wie folgt zusammen: Der Verkauf der Erntedankabzeichen im vorigen Herbst erbrachte einen Reinertrag von 841,61 Lit. Die Pfennigsammlung im November, wobei die Sammler von Haus zu Haus gingen, erbrachte rund 1982 Lit. Hierin ist schon eine größere Spende des E-Werks im Betrage von 500 Lit enthalten. Die drei Eintopfsonntage bisher ergaben 430,25 Lit, 379,05 Lit und der letzte 329,50 Lit, also zusammen 1138,80 Lit und 0,50 RM. Durch den Verkauf der Winterhilfsfiguren wurden 200 Lit gesammelt. Die Haupteinnahme in diesem Jahre war der Ertrag des Winterhilfsfestes mit netto 2741 Lit. Bei den Einzahlungen auf das Winterhilfskonto sind größere Beträge, die sich aus den monatlichen Spenden der Beamtenschaft, wie der Lehrer der Herderschule, der Beamten und Angestellten des Gemeindeamts, des Amtsgerichts und des Landratsamts, welche etwa 1% von ihrem Gehalt abführen, zusammensetzen.

Zu diesen Einnahmen kommen noch die Sachspenden von Kleidern, die in diesem Jahre nicht mehr so reichlich wie in den Vorjahren zufließen, da die meisten alten Kleider schon früher gespendet worden sind. Es mußten daher noch etwa für 2750 Lit Stoffe gekauft werden, u. a. etwa 40 Meter Zwirnstoffe, 233 laufende Meter Kleiderstoffe, 150 Meter warme Stoffe, 475 Meter Hemdentoffe, 80 Meter Kassenstoffe, 180 Meter Bettzüge, 84 Stück Unterwäsche, 8 Pfund Wolle zum Strümpfen stricken usw. Dann wurden auch Nahrungsmittel zum Verteilen angeschafft und etwa 225 Lit Barunterstützungen ausgeschüttet. Für Torf sind insgesamt 1811 Lit ausgegeben und zwar wurden im vergangenen Sommer bereits 1000 Zentner und später noch 500 Zentner dazugekauft. 1600 Lit sind auf der Ausgabenseite für andere Bezirke. Schuhzeug wurde für 190 Lit neuangeschafft, beziehungsweise gespendetes Schuhzeug repariert. Für die Suppenküche sind bisher etwa 900 Lit ausgegeben worden. Die übrigen erforderlichen Lebensmittel sind gespendet worden. Die Suppenküche, die vom 5. Januar im Betrieb ist, bespeist durchschnittlich 165 Schulkinder und 35 Erwachsene, die an den betreffenden Ausgabebeten zum Essen kommen. Außerdem werden noch täglich 40 Portionen abgeholt. Zum Essen kommen auch die Schulkinder aus den Orten Werden, Kirkliden, Pargrienen, Hermannslöhlen, Schlaken usw. Die Anzahl der von der Winterhilfe Hebdekrug betreuten Personen beträgt 263, worunter sich Kleinlebensbede und auch Eltern und Familien mit Kindern befinden. Interessant ist auch, daß die einzelnen Klassen der Herderschule größere Familien (bis zu 14 Personen zählend) von außerhalb betreuen. Nach dem jetzigen Stand verfügt die Winterhilfe noch über eine Summe von 8000 Lit, womit weiter gearbeitet werden wird, denn es sind allerhand Wunschzettel eingegangen. Von der Gemeinde aus konnten in diesem Jahre die Drißschaften nicht den Betrag wie früher erhalten, wo sie Familie 25 Lit gegenwärtig. Diesmal erhielten sie nur 15 Lit a Conto der

Finanzlage der Gemeinde. Die fehlenden 16 Lit sollen von der Winterhilfe gegeben werden, und zwar kommen hundert Ortsarme in Frage, so daß von der obigen Summe 1000 Lit in Abrechnung

kommen. Dazu noch weitere 1000 Lit für die Einkäufer, so daß im kommenden Sommer ungefähren 2000 Lit verbleiben, die zum Ankauf von 1500 Lit verwendet werden.

## Grundstückverkäufe im Kreise Hebdekrug

Im Monat Januar 1938 sind im Kreise Hebdekrug die nachstehend aufgeführten Grundstücksverkäufe getätigt worden: Besitzereheleute David Wallus-Verzischen an Verstorbenen Wilhelm Wallus ein unbebautes Grundstück in Alf, 5,94,37 Hektar groß, für 1600 Lit. Besitzer Middel Fallas-AL-Varwen an Besitzerin Middel Fallas ein unbebautes Grundstück in Barwen, 5,29,43 Hektar groß, für 3500 Lit und Altenteil. Erben nach Georg Thum und Anna, geb. Rickus, an Besitzereheleute Martin Veckhas-Vardehnen ein unbebautes Grundstück in Barsdehnen, 0,41,60 Hektar groß, Wert 900 Lit. Besitzereheleute Jons Krauleidies-Bllemas an Altmann Wilhelm Krauleidies-Bllemas ein unbebautes Grundstück in Daeln, teils bebaut, teils unbebaut, Ueberlassungsgeschäft. Besitzereheleute Rudolf Luttles-Verzischen an Besitzereheleute Hedwig Luttles-Verzischen ein Grundstück in Verzischen, 7,05,00 Hektar groß, bebaut, für 2500 Lit und Altenteil. Fräulein Marta Surkau-Hebdekrug an Arbeiterheleute Petras Uelies-Medellen ein unbebautes Grundstück in Verzischen, 1,78,73 Hektar groß, für 3050 Lit. Gärtner John Hermann Diesles-Canada an Besitzereheleute Georg Diesles in Bruik-Patall eine unbebaute Dumbelwiese, 2,57,10 Hektar groß, Wert 5000 Lit. Besitzereheleute Marie Rikner-Gr-Augustumalmoor an Besitzereheleute Frau G. Woggemuth Grundstücke in Feilenhof, Weppern und Babbeln, teils bebaut, teils unbebaut, für 4500 Lit und Altenteil. Schule in Neu-Angeln an den Fiskus des Memelgebietes, vertreten durch das Direktorium des Memelgebietes in Memel, eine unbebaute Parzelle eines Grundstücks in Feilenhof, 3,29 Ar groß. Besitzereheleute Erich Gschindl-Scheidler an Besitzereheleute Marie Bernath-Makellen ein Grundstück in Gaidellen, bebaut, für 7000 Lit. Frau Marie Kubillus-Hebdekrug an Frau Elisabeth Gutknecht ein unbebautes Grundstück in Hebdekrug, 0,06,16 Hektar groß, Wert 5000 Lit. Besitzereheleute Elise Sachnus-Gändöhen an Arbeiterheleute Johann Walschies-Memel ein unbebautes Grundstück in Jändöhen, 1,42,76 Hektar groß, Wert 600 Lit. Erben nach Besitzer Christoph Achmutat-Juganaten an Witwe Ernie Achmutat ein unbebautes Grundstück in Juganaten, 10,24,35 Hektar groß. Besitzereheleute Anna Medike-Kanterischen an Besitzereheleute Leopold Klein ein unbebautes Grundstück in Kanterischen, 0,81,60 Hektar groß, für 900 Lit und Altenteil. Besitzereheleute Johanna Schwab-Kororeiten an Besitzereheleute Fräulein Hedwig Schwab ein unbebautes Grundstück in Kororeiten, 3,26,50 Hektar groß, für Altenteil. Besitzer Jurgis Merinckis-Rischen an Besitzereheleute Hedwig Adomeit bebaute Grundstücke in Rischen und Raudken. Besitzereheleute Michel Sainridis-Klugobnen an Besitzereheleute Franz Jun-Makellen und Hausangestellte Ella Franz-Hebdekrug ein unbebautes Grundstück in Klugobnen für 7000 Lit. Frau Erna Pflappys-Hebdekrug an Verwaltungsassistent Frik Jagst-Hebdekrug ein unbebautes Grundstück in Kirkliden, Wert 10 000 Lit. Besitzereheleute Jons Baukus an Frau Marie Franzas, sämtlich in Kurpen, ein Grundstück in Kurpen, 18,44,00 Hektar groß, bebaut, für 6000 Lit und Altenteil. Besitzer Karl Schlenker an Besitzereheleute Helene Schlenker, sämtlich in Kurlins wohnhaft, Grundstücke in Kurlins und Tattamischen, Wert 11 000 Lit. Malereheleute Johann Pottscha-Prakuls an Arbeiter August Achmutat-Gaidellen ein Grundstück in Laudhen, 2,26,50 Hektar groß, bebaut, Wert 4000 Lit. Besitzerehe-

leute Michael Szonn-Gr-Grabuppen und Frau Anna Mobjus an Besitzereheleute Hermann D. Laudhen Grundstücke eines Grundstücks in Potsallna für 2500 Lit. Erben nach Herr Christoph Mauris in Ruf an Fräulein Anne Mauris ein bebautes Grundstück in Ruf, 5000 Lit. Kaufmannswitwe Mathilde W. Ruf an Frau Gertrud Neumann in Ruf Grundstücke in Ruf, Wert 15 000 Lit. Erben nach Frau Walschies und Frau Ernie Walschies-Makellen Besitzereheleute Wilhelm Freuchtas-Makellen ein unbebautes Grundstück in Sziehgrün, 3,02,70 Hektar, Wert 4600 Lit. Fleischermeister Maria Verulies-Sieche an Besitzer August Kallingken Trenntück eines Grundstücks in Sziehe, 6 Morgen groß, für 3000 Lit. Besitzereheleute Michel Wendig-Larweden an Besitzereheleute Karl Krieger Grundstücke in Trasseben für 10 000 Lit. Besitzereheleute Georg Trumpa-Verzischen an Frau Erna Wuthe-Wiesen Grundstücke in Trasseben, Wert 5000 Lit. Erben nach Frau Erdhus Lebedies und Hedwig Lebedies sowie Maria Lebedies-Tattamischen an Besitzereheleute Meta Lebedies Trenntück eines Grundstücks in Tattamischen, 3,81,20 Hektar groß, für 3000 Lit. Dieselben an Besitzereheleute Marie Lebedies Trenntück eines Grundstücks in Tattamischen, 2 Hektar groß, Wert 2000 Lit. Dieselben an Herr Georg Lebedies Trenntück eines Grundstücks in Tattamischen, 5,75,77 Hektar groß, und weiteres Grundstück in Tattamischen, 6,50,98 Hektar groß, teils bebaut, teils unbebaut. Wert 12 000 Lit. Erben nach Kaufmann Walbert Mittens-Gebden an Schneidermeisterheleute Paul Radke-Wes Trenntück eines Grundstücks in Werden, 1/4 Morgen groß, für 2900 Lit.

## Standesamtliche Nachrichten aus dem Kreise Hegegen

Schmaleningen. Geborene: Schmaleningen Alexander Ewert-Schmaleningen-Augstogallen mit Veria Stockmann, ohne Beruf, Schmaleningen-Wittichen Gustav Ernst Schlagowski, ohne Beruf, Schmaleningen-Verstorbene: Maria Maria Stussow-Schmaleningen-Schmaleningen; Hofbeamter Adas Balcinus-Verstorbene: Hofkammersekretär Hans Ernst Welsch-Turns-Moor mit Katafona, ohne Beruf, Schmaleningen-Augstogallen Förster Arthur Hans Ernst Welsch-Turns-Moor mit Katarina Veria Auguste Unauert-Schmaleningen-Blumenfeld. Geborene: ein Sohn; dem Arbeiter Jons Schmaleningen-Schmaleningen-Wittichen; dem Rentener Karl Wunderlich-Schmaleningen-Wittichen; dem Friseur Stepas Bedezis-Schmaleningen-Endruken; dem Arbeiter Otto Lutsch-Schmaleningen-Wittichen; dem Arbeiter Antanas Duoba-Schmaleningen-Wittichen. Eine Tochter dem Arbeiter Simanas Grumelitis-Schmaleningen-Wittichen; dem Arbeiter Antanas Stuzins-Schmaleningen-Augstogallen; dem Besitzer Hermann Jenfing-Schmaleningen-Wittichen. Gestorbene: Witwe Lulle 80 Jahre, Schmaleningen-Augstogallen; Präzidentin Ida Trinet, 49 Jahre, Schmaleningen-Augstogallen; Arbeiter Johann Witas-Franzas Lufas, 4 Monate, Schmaleningen-Augstogallen; Arbeiterheute Siele Wofas, 1 Jahr, Schmaleningen-Endruken; Altkrieger George Endreit, 82 Jahre, Schmaleningen-Augstogallen; Altkriegerwitwe Anna Witt, 64 Jahre, Schmaleningen-Endruken; Kaufmann Minna Gutmann, 72 Jahre, Schmaleningen-Augstogallen; Altkriegerwitwe Marie Bedezis, 66 Jahre, Schmaleningen-Wittichen. Pflappys. Aufgeborene: Bauer Gustav G. Bob aus Gubden mit Bauerheute Helene Clara Bob aus Gubden; Tischler Leo Fokkus aus Wofchen; Martha Saterow aus Mantuillaten. Geborene: ein Sohn; dem Pächter Wontislaw Dantewitz aus Gubden. Eine Tochter; dem Arbeiter Franzas Laukus aus Wofchen. Gestorbene: Hofbesitzer Christoph Gals aus Gubden, 53 Jahre alt; Bauer Friedrich Siegnand Augstowitten, 53 Jahre alt. Lompönen. Aufgeborene: Hofbeamter W. Siemelis in Uebermemei mit Ida Ferta Wallandis, ohne Beruf, in Wifonitschen. Geborene: ein Sohn; Arbeiter Heinrich Gerull in Wittichen-Wittichen. Eine Tochter; dem Tischler Rudolf Bremer in Lompönen. Gestorbene: Bauer Christoff Witt in Wifonitschen, 65 Jahre alt; Altkrieger Albert Jans in Wifonitschen, 66 Jahre alt; Besitzerfrau Louise Stalles, geb. Wofdehnen, 80 Jahre alt.

**Ein Mädchen**  
vom Bande f. kinderlosen Beamtenhaushalt von Sol. gesucht.  
Carl Schulz  
Magistratsbeamter  
i. R.  
Wittischen, Postort

**Zwei Deputanten mit 2 Hofgängern**  
in gute Wohnung, Ruhhalung gestattet und Holz.  
Gutsverwaltung  
Sophienberg  
Postort  
Kreis Gerdaun

Gesucht zum 1. 4. 39

## Großgarage Tiedemann

Raman van A. E. Weirauch

Achte Fortsetzung Nachdruck verboten

Er hatte niemand auf der Welt, keine Eltern, keine Geschwister. Es wäre so selbstverständlich, daß er ihre Familie als die seine betrachtete, wenn — ja, wenn das nur eine Familie wäre! Wenn es nette ordentliche Leute wären, kleine Beamte, brave Handwerker. Er kennt keinen Hochmut und keinen Standesdünkel, er würde keine Schwiegereltern herzlich gern am Tisch haben, auch wenn sie falsches Deutsch sprächen und mit dem Messer äßen. Er würde für Schwager und Schwägerin mitarbeiten, um sie etwas lernen zu lassen. Er würde jedes Dpfer bringen, er würde alles für sie tun, nur weil es Veres Verwandte sind...

Aber, lieber Himmel, was sind das für Menschen! Was sind das für Zustände! Und früher hat Vore das selber mit so klaren Augen gesehen! Er weiß noch gut, wie sie schlügend an seinem Hals hing: „Ja, nimm mich hier heraus; es ist eine Hölle, ich vercome hier! Du bist der beste, der anständigste Mensch von der Welt, es ist reine, gesunde Luft bei dir, ich will dir mein Leben dankbar sein, wenn du mich zu dir nimmst, ich will alles für dich tun, was ich bei dir von den Augen ablesen kann, nur laß mich bei dir sein...“

Und jetzt? Hat sie es wirklich so schnell vergessen?

Er hat sie geliebt, immer, so wie er sie heute noch liebt. Ihr Gang, ihr Lächeln, ihre Stimme, ihre ganze kleine Person, von dem gekrauteten Kinnenden blondhaar bis zu den schmalen Füßen, alles bezaubert ihn, ist ihm kostbar und heilig. Und er darf wohl behaupten, daß er sie nur um ihrer selbst willen geheiratet hat. Er hat weder auf eine

Mitgift spekuliert, noch auf erfolversprechende Beziehungen. Im Gegenteil. Wenn außer seiner Liebe und Leidenschaft ihn noch etwas zu dieser Ehe getrieben hat, dann war es Mitleid. Er ist im allgemeinen kein Freund von poetischen Bildern, aber es hat sich ihm immer die Vorstellung aufgedrängt: sie ist wie eine weiße Lilie, die aus einem Sumpf aufwächst.

Und sie war so glücklich, aus dieser Umgebung wegzukommen, die man kein „Zuhause“ nennen konnte! Die Eltern im ewigen Kampf bis zur endlichen Scheidung. Manchmal Ueberfluß, äppige Diners mit sehr gemischter Gesellschaft, am nächsten Tage der Gerichtsvollzieher. Uebertriebener Luxus nach außen, dahinter Schulden und Sorgen. Der Bruder ein arbeitsloser Tunigtant mit frechem Mundwerk und großen Ansprüchen. Die Schwester, ein bildhübscher, unausstehlicher Baafisch, verwöhnt und ungezogen. Szenen von morgens bis in die sinkende Nacht, hysterische Anfälle, Weintränke, zerklüftes Porzellan, unzureichende Selbstmordversuche, heut die Mutter mit gepackten Koffern aus dem Haus, morgen der Vater. Eilbriefe, Telegramme, immer von irgendwoher eine Hiedspost. Wieder Verführungen, neue Tränen, neue Aufregungen, neuer Streit. Und daswischen Vore, die von Kindheit an einen sonderbar klaren Blick für die Unordnung hatte und unsäglich darunter litt.

Robert Tiedemann hatte sich von allen diesen Sorgen befreit. Nur ganz kurze Zeit hatte er das häusliche Elend mit angesehen, und es hatte ihn nerven genug gelöst. Er war nicht mehr jung genug, um sich hilflos in diesen Strudel hineinzulassen.

Schwer genug, einen Fled unter die Füße zu bekommen, auf dem man fest und sicher stand. Schwer genug, sich mit vierzig Jahren nach einem neuen Beruf umzusehen und sich im Leben aufzubauen. Gewiß, man hatte ihn bei der Firma gehalten, man hätte ihm irgendein Ehrenpöstchen ver-

schafft nach seinem schweren Sturz. Aber damals war er zu verbittert gewesen, er konnte keinen Rechenwagen sehen, ohne Pah und Qual zu empfinden. Dies und das hatte er verücht — lustlos, erfolglos. Und endlich war es doch wieder etwas geworden, wobei er mit Autos so tun hatte.

Schließlich, er kann nicht klagen. Er hat ganz anständige Einnahmen, und er hat eine Beschäftigung, auch wenn sie zumeist in etelhafter Schreibarbeit besteht und himmelweit von dem entfernt ist, was ihn früher ganz ausgefüllt hatte. So ausgefüllt, daß er darüber sein Privatleben veräuert und vereressen hatte. Auch das hatte wohl so sein sollen. Denn schließlich hatte er ja Vore gefunden! Was wäre wohl geschehen, wenn er Frau und Kinder gehabt hätte, und sie wäre dann in sein Leben getreten? Unvorstellbar, daß er ihr jemals unter irgendwelchen Umständen begegnet wäre, ohne sich in sie zu verlieben!

Aber so eine Liebe sollte sie nun auch zu schätzen wissen! Und es zu schätzen wissen, daß er sie von allem Elend befreit hat und ihr ein angenehmes, sorgloses, sicheres Leben bietet. Und sie sollte ihn nun wirklich mit ihrer Familie in Ruhe lassen! Was verlangt sie denn von ihm? Er hat keine Verbindungen geknüpft — sie selbst war in Unfrieden von zu Hause wegggegangen, sie selbst hat ihn angeheißt, sie vor den Menschen zu schützen, die ihre ganze Kindheit zerstört hatten. Und das erste Jahr war alles gut gegangen! Ein Paradies auf Erden war seine Ehe gewesen — genau, so lange, bis es der Verwandtschaft wieder genau, aufzutauschen.

Die ersten Briefe hatte sie ihm gezeigt, von den ersten Anrufen berichtet — ättern vor Angst und Empörung, viel häßlicher, viel unversöhnlicher als er selbst. Aber auf irgendeine Weise mußten sie es verstanden haben, sie wieder einzufangen. Den unverschämten Wengel, ihr Brüderchen, hatte er eigenhändig zur Tür hinausgeworfen. War sie ihm damals nicht dankbar gewesen? Jetzt machte sie es

ihm zum Vorwurf. Ihr ganzes Wesen ist ein stüger Vorwurf gegen ihn. Seit Wochen, in Monaten ist sie gereizt, launisch, unzufrieden. Natürlich recht die Familie dahinter. Wer wie oft sie befristigt wird, ohne daß er es weiß. Wer weiß, ob sie nicht heimlich mit diesen Leuten zusammenkommt und immer mehr unter ihren Einfluß gerät.

Ein Ausdruck schwerer Sorge gleitet über Robert Tiedemanns Gesicht. Erfahrene Leute sagen so oft, daß es bei der Wahl einer Frau wichtig wäre, die Schwiegermutter gründlich zu betrachten. Früher oder später machte sie immer Ähnlichkeit mit der Mutter bemerkbar. Wenn Elminor wirklich die Veranlagung der Mutter schlummert — was soll aus seiner Ehe werden?

Jeder Mann bildet sich ein, mit der Kraft einer großen Liebe einen Menschen ganz zu gewinnen, ganz nach seinen eigenen Wünschen formen zu können. Und die Mehrzahl scheitert täglich. Lange man einander noch fremd ist und das innere Bestreben, zu gefallen, zu einer unbewussten Stellung zwingt. Aber niemand kann sich ein Leben vorstellen oder auch nur zusammenhängende Tage stellen des Alltags leisten unerbittlich dem glänzenden Lach, und der nackte Mensch ist autage. Und wie wird dieser Mensch Elminor sein?

XI.

Ulrich Dagrainer fühlt einen sonderbar bitteren Nachgeschmack, so oft er an den Abend bei den Dahlens denkt. Und unangenehmerweise denkt er sehr oft daran.

Jedezeit, wenn er seinen Wägen in die Garage fährt, sieht er sich mit arbeitslosen und fast allen lädigen Blicken um. Hoffentlich ist das große, alte Kabinett nirgends zu sehen, hoffentlich ist er nicht zu einer Begegnung mit Herrn oder Frau von Dahlen gezwungen!

(Fortsetzung folgt)

# Die Rentabilität der Landwirtschaft muß sichergestellt werden

Memel, 14. Februar.

Am Dienstag vormittag fand in Fischers Wein- stuben in Memel die diesjährige Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes statt. Der Präsident der Kammer, Landwirt W a n n a g s - Grumbeln, eröffnete die Versammlung kurz nach 11 Uhr mit folgenden Worten:

„Zu Beginn unserer heutigen Vollversammlung habe ich die Ehre, unsere hochverehrten Gäste zu begrüßen. Mit außerordentlicher Freude begrüße ich unseren Führer Herrn Dr. Neumann, der sich Zeit genommen hat, zu unserer Tagung zu erscheinen. Ich begrüße ferner den Herrn Landespräsidenten Vertuleit, weiter die Herren Landesdirektoren Szegaud, Dr. Böttcher und Monien, die Herren Landräte v. Schlenker, Buttke und Strauß sowie Herrn Stahl von der Biehwervereinigungsgenossenschaft Pögegen. Ich danke Ihnen allen für das Interesse, das Sie unserer Tagung entgegenbringen; ebenso danke ich für die verständnisvolle Unterstützung unserer Arbeit.“

Der Präsident gedachte dann in ehrenden Worten der im Jahre 1938 verstorbenen Kammermitglieder Milbrecht-Obfote und Streckes-Jagstellen. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Dann machte Präsident Wannags die nachstehenden Ausführungen:

„Meine Kammermitglieder, Ihr esgenossen! Zum ersten Male seit langen Jahren ist es uns wieder möglich, ungehindert zusammenzukommen. Zum ersten Male sind wir auch die Sorge losgeworden, vor jeder Vollversammlung erst die Genehmigung des Kriegskommandanten zur Abhaltung der Vollversammlung einzufordern, und vor allem ist es jetzt auch wieder einen ordnungsmäßig gewählten Kammermitgliedern, denen der Kriegskommandant die Ausübung ihrer Staatsbürgerpflichten verbot, möglich geworden, an unseren Tagungen teilzunehmen. Ich begrüße hiermit die wieder in ihre Ämter eingesetzten Kammervertreter und zwar Puttnis-Plücken, Klingbeil-Butten, Pantisch-Nab-Nauda-Baltrum, Vorenz-Pangirren und Matzei-Grabben. Gleichzeitig danke ich den Bauernvertretern, die anstelle der durch den Kriegskommandanten verhinderten Vertreter in den Jahren 1934 bis 1938 in die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer eintraten und im Rahmen des Möglichen für die memelländische Landwirtschaft wirkten. Es waren dieses die Kammermitglieder Krebs-Bangstorallen, Klischies-Vantuppen, Schudnagies-Margen, Brusdelins-Jaguten und Worlitz-Thaleiten-Jafob. Weiter haben wir einer traurigen Pflicht zu genügen und des frühen und unerwarteten Todes unseres Kammermitgliedes Herrn Milbrecht-Obfote zu gedenken. Er wurde im Jahre 1933 gerade aus dem Kreise der jüngeren Bauernschaft in die Kammer gewählt und war bis zu seinem Tode Mitglied des Vorstandes der Kammer. Er hat die in seiner väterlichen Wirtschaft zur Tradition gewordene pferdejüchterische Arbeit fortgesetzt und auch sonst in den Organisationen der memelländischen Bauernschaft führend mitgearbeitet. Sein Tod hat eine große Lücke hinterlassen. Ich stelle fest, daß Sie sich zum Gedenken des Toten von den Plätzen erhoben haben und danke Ihnen.“

Die Landwirtschaftskammer als solche hat in den Jahren des Kriegszustandes und gerade in den letzten Jahren sich manche Maßregelung und Eingriffe litauischer Stellen gefallen lassen müssen. Angesehen mit der Beispielung unserer Geschäftsstelle, über Eingriffe in unsere Verwaltung, bis zu Festsetzungen unserer Beamten haben wir so ziemlich alle „Segnungen“ des Kriegszustandes über uns ergehen lassen müssen. Während die Klagen aus der Bauernschaft immer ihre katastrophale Lage bei der Kammer sich immer mehr häuften, verbot das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat der Kammer, die Öffentlichkeit mit der Notlage der Bauernschaft bekannt zu machen. Eine Fühlungnahme der Kammer mit ausländischen Abnehmern für die hier im Ueberfluß vorhandenen landwirtschaftlichen Produkte, galt als Vergehen gegen das sattem bekannte Gesetz zum Schutz von Volk und Staat und war mit schweren Zuchthausstrafen bedroht. Es sollte nach außen hin der Eindruck erweckt werden, als ob im Memelgebiet alles in Ordnung wäre.

Es ist mehr als der Mühe wert, sich mit der

## Lage der memelländische Bauernschaft

zu beschäftigen. Die Grundstücke der memelländischen Bauern sind überschuldet. Für Arbeiten zur Instandhaltung der Gebäude und Ackergerätee fehlt es an Mitteln. Die Acker konnten nicht bewirtschaftet werden, da der Bezug von künstlichen Düngemitteln sich nicht bezahlte machte. Die Schweinezucht, die Einkaufsmöglichkeit gerade des kleinen memelländischen Bauern, ist ein einziger Verlust. Schweine müssen aber gehalten und gefüttert werden; denn ohne Schweinehaltung verliert der Bauer, vor allem aber der Kleinbauer, jede Wirtschaftsgrundlage. Könnte hier geholfen werden, d. h. die Verschuldung und der Absatz gesichert werden, dann wäre eines der brennendsten Probleme unserer Landwirtschaft gelöst. Die Milchwirtschaft des Gebietes könnte gesteigert werden, wenn die Voraussetzungen dafür — eine gesicherte Abnahme zu annehmbaren Preisen — vorhanden wäre. Das jetzt zurückgetretene Direktorium Baldisch hat zur Unterstützung der memelländischen Bauern sein Möglichstes getan, und der Dank der memelländischen

Landwirtschaft ist ihm sicher; aber mit Hilfe allein ist hier nicht gedient.

Es muß die Rentabilität der Landwirtschaft wieder sichergestellt werden, und dieses kann nur durch genügend Absatzmärkte und ausreichende Preise erfolgen. Es ist die Ueberzeugung der memelländischen Bauernschaft, daß die Lösung dieser Lebensfrage dem neuen Direktorium Vertuleit gelingen wird.

Die Landwirtschaft würde es auch sehr dankbar begrüßen, wenn die Landarbeiterfrage durch Gesetze geregelt werden würde. In immer größerem Umfange ist der Bauer gezwungen, Arbeitskräfte von Litauen zu holen, denen unsere Verhältnisse, wie auch unsere Auffassung von Treue und Glauben unverständlich sind.

Die Landwirtschaftskammer als Berufsvertretung ist auch im verflossenen Jahre bestrebt gewesen, für das Wohl und das weitere Vordringen des Berufsstandes und das weitere Vordringen der Viehzucht durch Neuerrichtung von Stierhaltungs- und Ausbaur der schon bestehenden, wie auch durch neue Milchviehkontrollvereine weiter gefördert. Stark behindert wurde diese Arbeit durch die im Gebiet ausgebrochene Maul- und Klauenseuche, die trotz aller Abwehrmaßnahmen eine weitere Verbreitung erfuhr und viel Schaden verursachte. Dank der Bereitstellung von Mitteln durch das Direktorium war es aber möglich, zwölf Heugäste in Deutschland anzufahren und auf einzelne Stationen im Gebiet zu verteilen. Für Pod- und Eberstationen sind Mittel im Rahmen des Möglichen gegeben worden. Die Wild- und Jagdstationen der Kammer, die Landwirtschafts- und Haushaltungsschule werden stark besucht, so daß die Räume hierfür zu klein geworden sind. Die Kammer ist bereits hierfür beim Direktorium des Memelgebietes vorstellig geworden und hat um

die Schaffung eines ausreichenden Gebäudes für die Unterbringung der Landwirtschafts- und Haushaltungsschule

gebeten. Das Direktorium hat diesen begründeten Antrag der Kammer angenommen und wird dem Landtag des Memelgebietes vorschlagen, die für den

Bau erforderlichen Mittel aus außerplanmäßigen Mitteln zu bewilligen. Dann würde unserer memelländischen Bauernschaft endlich eine ausreichende Ausbildungsstätte zur Verfügung stehen, in der sie das nötige Rüstzeug für ihren Beruf erhält. In Anbetracht dessen, daß der Gesellschaft und Kleintierzucht in den letzten Jahren ein größeres Interesse entgegengebracht wird, hat die Landwirtschaftskammer für die Errichtung von Musterställen Beihilfen gegeben. Durch die Anstellung einer Geflügelzuchtberaterin sollen das Bestehende weiter gefördert und die Züchter mit den neuesten Methoden bekannt gemacht werden. Mit Unterstützung des Direktoriums sind Brutapparate angeschafft, um den Forderungen der Landwirte auf Entschärfen nachzukommen. Die Landeskultur ist durch Wirtschaftsberatung, Anbauversuche und Vorträge in den landwirtschaftlichen Vereinen gefördert worden. Zur Vermeidung von Verlusten in der Kartoffelernte sind durch Hergabe von Darlehen fünf Kartoffeldämpfkolonnen gegärndet worden, welche sehr stark in Anspruch genommen werden. Durch Hergabe von Mitteln für Ankauf von Obstbaumspitzen und Anlegung von Heipflanzgärten und die Wiederherstellung eines Gärtnermeisters hat die Kammer auf dem Gebiete des Obstbaues Wichtiges geschaffen. Die landwirtschaftlichen Vereine wurden im Rahmen des Möglichen betreut und besucht, wobei nicht nur allein Vorträge der Kammer tätig waren, sondern auch Vortragende aus anderen Wissensgebieten.

Wir haben uns, meine Herren, heute wieder verammelt, um Beschlüsse zu fassen, nach welchen in diesem Jahre gearbeitet werden soll. Wir erhoffen von der neuen Zeit, die jetzt nach Aufhebung des Kriegszustandes angebrochen ist, eine Erleichterung unseres Daseins sowohl in kultureller und nicht zuletzt auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Es wird die Anspannung aller Kräfte notwendig sein, die wirtschaftlichen Schäden der letzten Jahre zu beseitigen. Den gleichen Zwecken dienen auch unsere heutigen Beratungen und Beschlüsse. Mit dem Wunsch auf eine gedeihliche Arbeit eröffne ich hiermit unsere 28. ordentliche Vollversammlung.“

Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung werden wir in der nächsten Nummer berichten.

## Aus dem Memelgau

### Kreis Memel

#### Vier Kinder auf abtreibender Eisscholle in Lebensgefahr

Eislicher konnten sich nur durch einen Sprung ins Wasser retten

Wie wir erst jetzt erfahren, entgingen am Freitag vier Perweller Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren nur mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens. Die Eisaubei zwei Quadratmeter große Eisscholle. Pflöchlich legte eine starke Nordwestbö ein, die die Scholle mit den vier Kindern abtrieb. Die sechsjährige Tochter des Fischers A. Velckis sprang in das Wasser, das ihr bis zur Hüfte reichte, und kam an das Land. Die anderen drei kleinen Kinder blieben auf der langsam dahintreibenden Scholle. Das Mädchen machte in seiner Angst von dem Unglück den Eltern keine Mitteilung, sondern es versteckte sich im Stall. Das Dienstmädchen E. Ranjoks, das zum Stalldienst ging, sah die abtreibenden Kinder auf dem Eis, watete in das eisige Wasser und konnte die drei Kleinen retten.

In der Perweller Nacht befanden sich am Bodschende noch 200 Quadratmeter Eis, das sich aber schon vom Lande gelöst hatte. Der Fischer Strath hatte trotz der gefährlichen Lage noch sein kleines Winterney ausgelegt und zehn Zentner Kleinfische gefangen. Vier Mann waren damit beschäftigt, den Fang an Land zu bringen, als die gleiche Woge, die die Kinder anführte, die große Scholle in Bewegung setzte. Mit großer Mühe gelang es den vier Mann, das Netz und das ganze Gefährt in das Wasser zu werfen und selbst in die eiskalte Flut zu springen. So konnten sie ihren Fang und sich selbst noch rechtzeitig retten.

#### Appell der Kriegerkameradschaft Prökuls

Der Kriegerverein Prökuls hatte seine Mitglieder am Montag nach dem Vokal Reimann zu einem Appell eingeladen. Es hatten sich etwa 150 Kameraden eingefunden. Kamerad Przwilla, erkundete dem Gebietsführer, Kamerad Schwarz, Meldung und gab anschließend einen Bericht über den seit 1934 gegründeten Kriegerverein Prökuls und seine vergangenen Zeiten. Der Kreisleiter der Kriegerkameradschaften Memel, Kamerad Kroll, war ebenfalls anwesend. Anschließend übergab der Vorsitzende des Vereins zur Ueberleitung in die Kameradschaft das Wort dem Gebietsführer. Der Gebietsführer gab in langen interessanten Ausführungen die Erläuterungen über Zweck und Ziele der Kriegerkameradschaften. Zum Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft Prökuls wurde Kamerad Wendts vom Gebietsführer ernannt und verpflichtet. Beim Gesang aller und neuer Lieder blieben die Kameraden noch einige Stunden beisammen. Die nächste Appell findet am Sonntag, dem 28. Februar, um 15 Uhr, bei Reimann-Prökuls statt. Bei diesem Appell sollen auch die Beiratsmitglieder ernannt werden.

### Kreis Hendekrug

#### Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Rinten

Am Sonntagabend war die Kriegerkameradschaft Rinten im Schmidschen Saal zu einem Kameradschaftsabend geladen, an dem auch der Kriegergebietsführer teilnahm. Nachdem die Ueberleitung des Abends durch den Vorsitzenden des Kriegervereins, Kamerad Thlen, den Führer der Kameradschaft, seine Gesoltschaft. Im Anschluß an die Fahnenübergabe begrüßte der Kameradschaftsführer den Gebietsführer und die erschienenen Kameraden und erklärte: „Unser Verein soll es sein: Einer für alle, alle für einen.“ Denkt an die Hochschule im Felde, wo sich die Kameraden das letzte Stück Brot teilten, wo sie sich einander gelobt, nicht im Stich zu lassen. So soll

Der erste Dorfgemeinschaftsabend in Darzpepen. Am Sonntagabend fand in den Räumen der Schule Darzpepen der erste Dorfgemeinschaftsabend statt. Die zu diesem Zweck geschickten Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Ortsgruppenleiter Klinger begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und wies auf den tieferen Sinn solcher Dorfgemeinschaftsabende hin. Nun wechselten Kernsprüche, Lieder und Gedichte in bunter Reihenfolge, die alle reichlich Beifall ernteten. In seiner Schlussansprache dankte Ortsgruppenleiter Klinger allen denen, die zum Gelingen dieses erfolgreichen Abends beigetragen haben, und brachte ein „Sieg Heil“ auf Adolf Hitler und Dr. Neumann aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Mit einem stottern Marsch leitete ein Akkordeonspieler zum gemütlichen Teil über. Unermüdet waren die Teilnehmer bei Spiel und Tanz, und manch schöne Erinnerung an froh verlebte Stunden wird den Teilnehmern bleiben.

#### Kreis Hendekrug Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Rinten

Am Sonntagabend war die Kriegerkameradschaft Rinten im Schmidschen Saal zu einem Kameradschaftsabend geladen, an dem auch der Kriegergebietsführer teilnahm. Nachdem die Ueberleitung des Abends durch den Vorsitzenden des Kriegervereins, Kamerad Thlen, den Führer der Kameradschaft, seine Gesoltschaft. Im Anschluß an die Fahnenübergabe begrüßte der Kameradschaftsführer den Gebietsführer und die erschienenen Kameraden und erklärte: „Unser Verein soll es sein: Einer für alle, alle für einen.“ Denkt an die Hochschule im Felde, wo sich die Kameraden das letzte Stück Brot teilten, wo sie sich einander gelobt, nicht im Stich zu lassen. So soll

die Kameradschaft auch hier gepflegt werden.“ Mit einem Sieg Heil auf Adolf Hitler und Dr. Neumann schloß er seine Ausführungen. Kriegergebietsführer Schwarz machte in ehrenden Worten der Traditionsfahne des Kriegervereins, die ihren Kameraden als Bundeszeichen an die fünfzig Jahre gedient habe. Er warf einen Rückblick auf die Kriegervereine im allgemeinen und am schließlich auf die Entwicklung der nebeneinanderlaufenden Bünde und Kameradschaften der Kriegsteilnehmer nach der Aufhebung des Kriegszustandes zu sprechen. Schließlich verlas er die Anordnungen des memeldeutschen Führers Dr. Neumann und die des Kriegergebietsführers, nach denen die Organisationen dieser Art sich bis zum 1. März in den Gebiets-Kriegerverband zusammenzuschließen haben. Es wurden dann noch innere Angelegenheiten der Kriegerkameradschaft geregelt und die Beschlüsse für den weiteren Aufbau bekanntgegeben. Der erste Vers des Abends „Wir traben in die Welt“ beschloß den offiziellen Teil des Abends. Im Anschluß blieben die Kameraden noch gemütlich beisammen.

Berufung der Landwirtschaftlichen Frauengruppe Jagstellen. Am Sonnabend nachmittag hielt die vor kurzer Zeit gegründete Landwirtschaftliche Frauengruppe Jagstellen im Bilowski'schen Lokal ihre erste Versammlung ab. Frau Tonn-Wolff aus Hendekrug gab ausschließliche Erklärungen über Sinn und Zweck der Frauengruppen. Es wurden dann drei Beraterinnen gewählt, die dem Vorstand in seiner Arbeit unterstützen sollen. Auch wurde bestimmt, daß die Frauengruppe an jedem Sonnabend nach dem Monatsersten zu einer Sitzung zusammenkommen wird. Frau Tonn-Wolff hielt dann einen Vortrag, in dem sie die Frau als gute und tüchtige Hausfrau charakterisierte. Mit einem Schlußlied wurde die Versammlung geschlossen.

### Kreis Pogegen

#### Kulturelle Veranstaltungen des Memeldeutschen Kulturverbandes im Kreise Pogegen

Die Vortragsabteilung des Memeldeutschen Kulturverbandes gibt bekannt, daß im Kreise Pogegen zwei weitere Vorträge von Bernhard Kuhn-Pogegen über den „rassischen Aufbau des deutschen Volkes“ gehalten werden. Die Vorträge finden am Freitag, dem 17. Februar, um 3 Uhr nachmittags, in Plasfaken, dem 17. Februar, um 6 Uhr nachmittags, in Madewald statt. In Pogegen wird Kamerad Kuhn bereits am Mittwoch, dem 15. Februar, um 7 1/2 Uhr abends, im Pogegen, dem 26. Februar, spielt erstmalig das „Deutsche Theater“ Memel in der Landwirtschaftlichen Realschule. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Uta von Raumburg“ von Felix Dähnen. Die Aufführung beginnt bereits um 5 Uhr. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

#### Berufung des Landwirtschaftlichen Vereins Lasdehnen

In Lasdehnen fand in der Schule eine Versammlung der Bauernschaft aus der Umgebung statt, die den Zweck hatte, den seit langem bestehenden, seit Jahren ruhenden Landwirtschaftlichen Verein wieder zu beleben. Der mit der Memeldeutschen Klänge geschmückte Klassenraum konnte die erschienenen Interessenten kaum fassen. Neben früher oft gesehene, im Plaschener Weidungsgebiet abgeleitet wurde, im Memeldeutschen Kulturverband, das diese Ansicht nicht auftrifft. Die Versammlung begann mit Darbietungen der Lasdehner Singgemeinschaft, die unter der Leitung von Lehrer Abromci stand und bewiesen, daß in Lasdehnen auch auf dem Gebiete der Kulturpflege etwas geleistet wird. Zunächst nahm Kamerad Kuhn-Lasdehnen das Wort: „Am Auftrage unseres Vorsitzenden, Kamerad Mademacher, habe ich Sie zum heutigen Abend eingeladen. Es ist unbedingt nötig, daß sich die Bauernschaft seit und lebendig in ihren Organisationen zusammenschließt. Die Zeiten sind vorüber, wo wir zur Wahlurne gingen, dann die Hände in den Schoß legten und auf die goldenen Berge warteten, die uns die vielen Parteien verprochen hatten. Es ist wahr, der Bauer arbeitet, liebt, als daß er ruhet, und daß ist kein Fehler. Es ist aber falsch, wenn wir uns wohl auf dem eigenen Hofe wie Könige fühlen, aber voller Demmut sind, wenn wir mit anderen Menschen zusammenkommen. So wie es in Deutschland ist, muß es auch bei uns werden. Wenn wir uns in den Bauernschaften zusammenschließen, halten wir den Kontakt mit unserer Führung aufrecht. Und diese kann Wünsche und Forderungen viel nachhaltiger vorbringen, wenn sie hat. Wenn man bedenkt, daß unter Gebieten 250 lit vor Morgens ärmer ist als Litauen, so ist es selbstverständlich, daß hier durchgehend gearbeitet werden muß. Wir sind nicht schlechter als unsere Berufsgenossen des Gebietes und wir haben die Abtrennung des Gebietes wahrlich nie verlanat. Unsere Veranschaulichung im Memelgau ist und bleibt deutsch. Deshalb ist es selbstverständlich, daß wir jetzt unsere Vereine entsprechend ausrichten und daß eine reinliche Scheidung der Geister erfolgt. Jeder Bauer muß sich entscheiden, wofür er gehört. Der freundliche Beifall, der den Worten Kuhn's folgte, bewies, daß die Anwesenden die Gedankengänge des Redners voll und ganz billigten. Nachdem einige Mundschreiber der Landwirtschaftskammer verlesen worden waren, schritt man zur Bestallung des Vorstandes. Die Versammlung wählte einstimmig Kameraden Kuhn, der die folgenden Berufsgruppen zu Vorstandsmittgliedern ernannte: Stellvertreter der Vorsitzender Kamerad Mademacher-Winge, Schriftführer Kamerad Stokla-Lasdehnen, Kassierer Kamerad M. Swars-Lasdehnen, Vertrauensmann: Kamerad Pakehr und Peltino-Lasdehnen, Schatzamt-Schlichter, B. Buttkeit-Pellehnen, Gebiets-Richtsch, E. Scrapins-Rauschden und v. d. Werth-Altpruden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Schmiedemeister Smolnus-Lasdehnen über Aufsicht und Kamerad Buttkeit über die Bildung einer Kartoffeldämpfkolonnen, auf der schon Vorarbeiten geleistet worden sind. Zum Schluß sprach Kamerad Kellische das Bauernabteil. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer aller Deutschen Adolf Hitler, auf unseren Führer Dr. Neumann und auf unsere geliebte memeldeutsche Heimat wurde der offizielle Teil der so harmonisch verlaufenen Tagung beendet.

# Der Rumpkönig von Guayana

Van Peter Paul Möbius

Siebente Fortsetzung

Aber auch er selbst hatte sich geändert. Das Gefängnis hatte ihm den Stempel aufgedrückt. Noch bagerer als früher, von inneren Schmerzen nach vorn gekrümmt, sah wie ein Bahrtuch, mit böse flackernden Augen, kam er in die Freiheit. Die heitere Gelassenheit seines Wesens war einer äben- den Bitterkeit gewichen.

Wie ein Tiger stürmte er durch die Büros. Eines Tages wollte ihn ein neugieriger Journalist austragen.

Als er eintrat, empfing ihn Galmot: „Ich bitte tausendmal um Vergebung, daß ich Ihnen heute leider keine Goldklumpen mehr anbieten kann, mein Vebier... Sie entsinnen sich, damals, als Sie das letzte Mal bei mir waren, konnte ich's noch! Es war ein Goldklumpen, das mir als Briefbeschwerer diente, und Sie machten so begehrliche Augen, daß ich es nicht über's Herz brachte, wissen Sie noch? Es hat Ihnen gut gefallen, hoffe ich? Guten Tag, mein lieber Freund!“

Das war am gleichen Vormittag, an dem auch die kleine Jeanne-Marie zu ihm kam.

„Oh, Monsieur Galmot! Ich hörte, daß Sie nun endlich wieder in Freiheit sind... die Zeitungen schreiben, daß es Ihnen wirtschaftlich nicht gut geht, Monsieur Galmot? Ich... ich habe... hier ist all der Schmud, den Sie mir früher schenkten, Monsieur Galmot. Darf ich Ihnen alles wiedergeben? Ach, bitte, ich brauche es nicht. Bin nur ein armes Ding, das den teuren Schmud doch nicht tragen kann... Bitte, Monsieur Galmot, nehmen Sie!“

Er nahm nicht, der Rumpkönig. Aber seinen Glauben an die Menschheit bekam er durch die wenigen Worte dieses einfachen Mädchens wieder. Er streichelte ihr die Hand und sagte gütig:

„Kleine Jeanne-Marie... kleine Jeanne-Marie!“ Jean Galmot fuhr nach Perigord zu seiner Familie. Sah schmerzlich auf seinen Jungen. Aber die Frau, die ihr Leben und ihre Jugend ihrem Mann und seinem Aufstieg geopfert hatte, war noch genau wie früher. Schmiegte sich zärtlich an ihn, sprach ihm Trost und Mut zu und glaubte an ihren Mann, an seine Fähigkeiten und an seinen Willen, an seine Kraft. Sie glaubte an den Konquistador Jean Galmot.

Er kehrte von Perigord nach Paris zurück. Das in zäher Arbeit errichtete Gebäude seines Unternehmens brachte in allen Ecken. Zu lange hatte die leitende Hand des Chefs gefehlt. Und in

Siehe „M. D.“ Nr. 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38.

der Welt tobte die Wirtschaftskrise. Er allein hätte seine Gläubiger befriedigen können, denn ihn trug nach wie vor das Vertrauen der Lieferanten in den Kolonien und das der großen Importeure. Auch jetzt waren sie bereit, mit ihm zu arbeiten, sie wollten ihm Gelegenheit geben, einen Jahresgewinn von neun bis zehn Millionen Franken zu verdienen — wenn die Gläubiger-Banken sich zu einem Vergleich hätten entschließen können.

Die Bleigewichte drückender Schulden aber blieben an Galmot hängen. Es half nichts, daß die Aktionäre der „Société des Banques de Province“ sich in der Stärke von dreihundertfünfzig Mann unter Führung des Advokaten Pierre Caval — dessen strenge Rechtfertigung Freund und Feind noch rühmen mußten, als er Ministerpräsident und Außenminister wurde — in einem Komitee zusammenschlossen um gegen ihre eigene Bank zu klagen.

Im Hintergrund waren stärkere Mächte, deren Arm weit reichte.

Um das Maß vollzumachen, forderte nun auch der französische Staat die Zahlung von dreihundzwanzig Millionen Franken Steuern für Kriegszweckverdienste von Galmot nach. Dreihundzwanzig Millionen, die er mit dem Rumpkönig gemacht haben sollte! — Ein Geschäft, bei dem Jean Galmot eben, in der „Affaire des rhums“ anderthalb Millionen zugelegt hatte.

Ein Stein nach dem anderen brach aus der Krone des Rumpkönigs. Die Gummifabrik, dahin! Für ein Butterbrot unter den Hammer gekommen! Sein Goldveredelungswerk schludt der französische Goldruhr als fette Beute. Auch für ein Butterbrot.

Galmot krampft die Hände in ohnmächtigen Zorn. — Seine Maschinen verschröttet, seine Büroeinrichtungen verkleudert, seine Leute brotlos, seine Kontorlagere geirrt, seine Flugzeuge stückelhaft.

Aus allen Ritzen grinst Verfall, Armut, Pleite! Und er und seine Familie hangen an zu hungern. So weit ist es schon. —

Er kämpft wie ein Besessener. Will an gegen die Lawine des Verfalls. Versucht immer wieder, die Quellen zum Sprudeln zu bringen, die früher Millionen brachten. Vergebens. Es reicht kaum für das nackte Leben.

Und dabei muß er sich noch für den Prozeß vorbereiten, der endlich, nachdem einundzwanzig Monate verstrichen sind, eröffnet werden soll. Freilich hat die Bank „Société des Banques de Province“, die ursprünglich die Anzeige wegen Untreue gegen

Jean Galmot losgelassen hatte, ihre Klage zurückgenommen und den guten Glauben des Schuldners anerkannt. Und doch kann ihn das nicht mehr vor der Anklagebank retten.

Am 17. Dezember beginnt der Prozeß gegen Jean Galmot, den Rumpkönig von Guayana.

Für die Strafe geopfert

Das außenpolitische Abenteuer der französischen Regierung, das Abenteuer, das an der Ruhr spielte, brachte für die Massen der Strafe so etwas wie ein Schlachtopfer. Das beste ist, sagte man sich, wir werfen dem Volk einen Kriegsgewinnler zum Fraße vor.

Der Kriegsgewinnler, das war augenblicklich Jean Galmot.

Am 17. Dezember 1923 begann man mit dem Prozeß und der Fütterung des Volkes. Freilich schrieben die Zeitungen so offen nicht darüber. Sie beschränkten sich auf eine Prozeßberichterstattung die alles andere, nur nicht objektiv war.

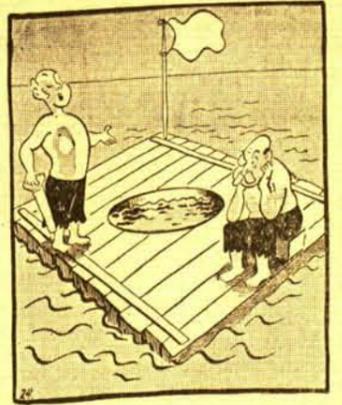
Es wurde ein sensationeller Prozeß.

Herr de Fremicourt, Gehilfe des Staatsanwaltes der Republik, vertrat die Anklage. Er galt als einer der untadeligsten Beamten des Justizpalastes. Im vollbesetzten Saal lautete man gespannt seinen wohlgelesenen Worten.

„Was mich betrifft“, sagte er, „so gebe ich unumwunden zu, daß dem Angeklagten meine Sympathie und Bewunderung gehören. Dieser Mann, dieser arme kranke Mann, der vorhin mit ipsisamen Geistes und müder Stimme seine Angaben zur Person gemacht hat, verdient ein besseres Schicksal, als auf der Anklagebank zu sitzen.“

Die Gerichtsberichterstattung schrieb eisrig. Ihre Federn kratzten über das Papier.

„Er ist ein kluger Kopf, der Herr Galmot. Ein unermüdbarer Arbeiter, der sanftlich seinen Dingen nachzugehen pflegt. Er ist, wenn ich so sagen darf, ein leidenschaftlicher, und nicht ein kühl seinen Vorteil wägender Kaufmann. Ein Philosoph und Dichter dazu, wenn man es recht bedenkt. Ein Schriftsteller, der eine unerhört begabte Feder schreibt, wie seine Arbeiten es schließlich eindeutig beweisen... Ja, meine Herren... wir müssen zugeben, daß Herr Galmot in Guayana eine besondere Rolle gespielt hat, und daß er außerordentlich viel für Frankreich tat. Selbst die Rum-Affäre, diese so zerrüttete, für die man lakonisch Druckerchwärze verschwendet hat... also die Rum-Affäre hat sich als wirkungsvoll erwiesen.“



Das Bad ist bereit, Hoheit!

Der Oeffentliche Ankläger entläßt mit wohlgelesenen Worten gewissermaßen den geschickten Verteidiger Galmots. Sprach davon, daß sich der Rumpkönig freilich einige berufliche Nachlässigkeiten habe ausshulden kommen lassen, doch in dies, selbst bei einem Mann von so großen Qualitäten, wie sie Jean Galmot nun doch einmal besitze, verzeihlich. Denn er habe die Absicht gehabt, die schwere Krise zu überwinden. Endlich erinnerte der Staatsanwalt noch an alle die Zeugen, die Galmot als Ehrenmann bezeichnet hatten.

Herr de Fremicourt, Oeffentlicher Ankläger in diesem Prozeß, plädierte für weitestgehende mildernde Umstände, ja, stellte sogar einen Freispruch in das Ermessen des Gerichtes.

Das Tribunal fällt das Urteil am Abend.

Ein Jahr Gefängnis mit Strafaufschub! Zehntausend Franken Geldstrafe. Verlust der büraerlichen Rechte auf fünf Jahre!

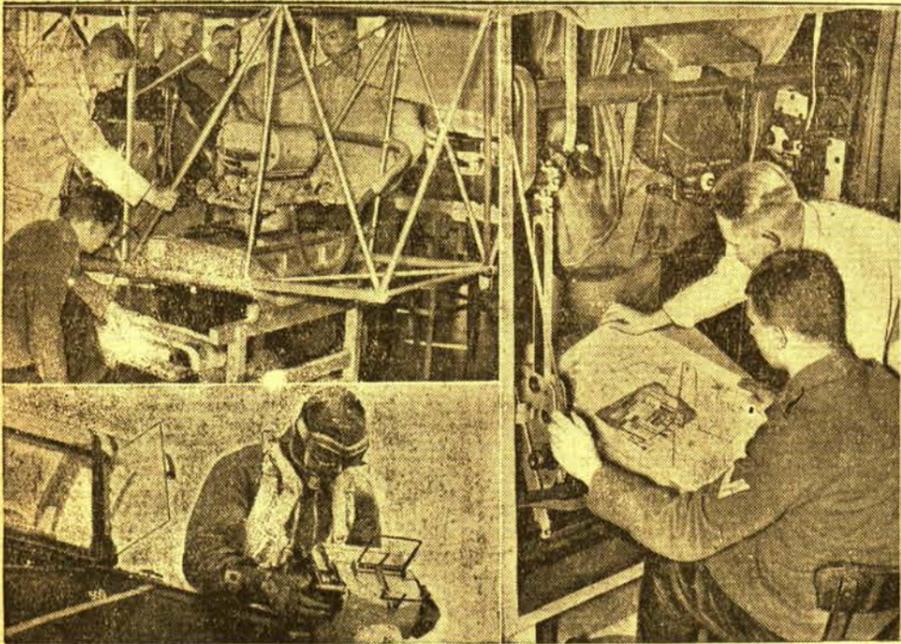
Die benommenen erhob sich der hagere Mann aus der Anklagebank und schritt aus dem Saal. Er ging wie ein Schlafwandler. — Auf dem Flur umringten ihn tröstend seine Getreuen.

„Oh, macht nichts, Monsieur Galmot, es wird noch alles gut...“

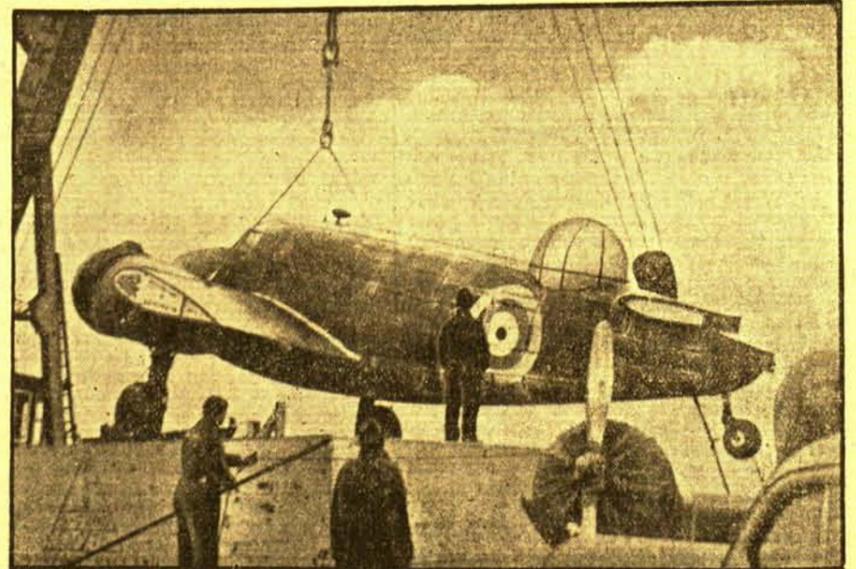
„Auf uns können Sie rechnen, père Galmot, wir stehen zu Ihnen, was auch kommen mag!“

Etwa fünfzig Buschläufer und Pflanzler aus Guayana waren eigens wegen dieses Prozesses nach Paris gekommen. Sie hingen mit unerhütterlicher Liebe und Treue an ihrem „Vater Galmot“, und sie wußten was er ihnen wert war.

Wird fortgesetzt



Von der Arbeit der deutschen Aufklärungsflieger Unser Bild oben links zeigt den Unterricht der Schüler an einem der wichtigsten Geräte, dem Reiben-Bildgerät, das im Hofsaal aufgebaut ist. Unten links: Der Beobachter einer He 128 (Kaufstärker) bei der Arbeit mit der Handkamera. Rechts: Ein Bild in die Wirtshalle. Hier werden die Luftbilder mit dem Engerungsgerät vergrößert und in die Karte dem Maßstab entsprechend eingepaßt.



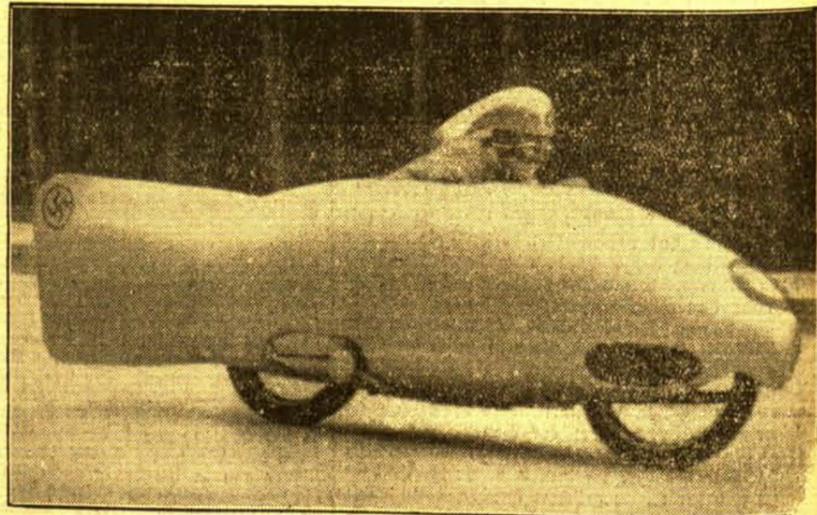
Verladung der ersten USA-Bomber für England Auf dem Floyd-Bennett-See-Flughafen wurden die ersten der 250 Lockheed-„14“-Bombenflugzeuge verladen, die England in USA bestellt hat. — Die „Andania“ nimmt die ersten USA-Bombenflugzeuge für England an Bord.



Ein lustiges Zwischenpiel vor der Weltmeisterschaft In Prag wurde die Weltmeisterschaft der Eisläuferinnen ausgetragen Sie ist dadurch besonders beeinträchtigt worden, daß die Hauptkonkurrentin Megan Taylor, Cecilia Colledge, eine Schnenserrung erlitt und deshalb auf den Start verzichten mußte. Hier lief sie jedoch noch recht munter mit ihren Kameradinnen. Von links: Annemarie Zaether-Norwegen, Cecilia Colledge England, Daphne Walker-England und Eva Rylova-Tschecho-Slowakei. Megan Taylor errang den Weltmeistertitel vor Hedl Stenus-USA.



Mitte: Oberleutnant Pukowsky in Madras tödlich verunglückt. Auf seinem Rückflug von Australien ist der deutsche Flieger Oberleutnant Pukowsky (unser Bild) in Madras (Vorderindien) während eines Vorführungsfluges tödlich verunglückt. Der Unfall ist wahrscheinlich auf Verdringung eines Hindernisses zurückzuführen. — Rechts: Drei neue Weltrekorde auf der Strecke London-Kapstadt. Der englische Rekordflieger Alex Henshaw, der zu einem Rekordflug nach Kapstadt und zurück startete, landete wieder auf dem Flughafen Gravesend in England, wo er nur 4 Tage, 10 Stunden, 16 Minuten. Er hat damit den bestehenden Rekord auf dieser Strecke um einen Tag, 6 Stunden und 44 Minuten verbessert. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Flugzeuges lag bei 154 Meilen.



## Grundsätzlich auch in Zukunft Achtstundentag

Berlin, 14. Februar. Im Hinblick auf die immer wieder auftauchenden Gerüchte über einen kommenden Zehn- oder gar Zwölfstundentag in Deutschland, der angeblich dem Mangel an Arbeitskräften abhelfen soll, sind die Ausführungen von Bedeutung, die Ministerialrat Dr. Münz vom Reichsarbeitsministerium in der „Druck- und Verlags-Zeitung“ veröffentlicht. Er weist darauf hin, daß auch in der neuen Fassung der Arbeitszeitordnung die Bestimmung geblieben ist, daß die regelmäßige werktätige Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreiten darf. Es sei also an dem Achtstundentag als Normalarbeitszeit festgehalten worden. Der Achtstundentag ist keine revolutionäre Errungenschaft, sondern seine Einführung gehe von der Tatsache aus, daß jeder, der acht Stunden in einem Betriebe ordnungsmäßig arbeitet, seine Arbeitskraft genügend eingesetzt hat. Das sei aber nach der Ueberzeugung aller zum Urteil Befähigten der Achtstundentag. Selbstverständlich schließt das nicht aus, daß in Zeiten, in denen aus besonders wichtigen Gründen hohe Anforderungen an die Arbeitsleistung gestellt werden müssen, Ueberschreitungen des Achtstundentages möglich sein müssen. Die gesetzliche Regelung sei deshalb elastisch gestaltet. In einzelnen Gewerbebezügen sei sogar der Durchschnitt der täglichen Arbeitszeit auf zehn Stunden angesetzt. Wenn man allerdings davon ausgehe, daß der Achtstundentag der normale Arbeitstag ist, so müsse man andererseits die Zulässigkeit der Mehrarbeit an bestimmten Voraussetzungen knüpfen. Deshalb sei Mehrarbeit von der Zustimmung der Gewerkschaft und der Reichstreuhänder abhängig, und es müsse weiterhin der gesetzlich vorgeschriebene Mehrarbeitszuschlag gezahlt werden. Dadurch sei dem Arbeiter die Gewähr gegeben, daß die Mehrarbeit nicht zugunsten des Unternehmers und zu seinem Nachteil befristet verlangt werden könne.

Die „Deutsche Volkswirtschaft“ wirt ergänzend die Frage auf, wozu es sich lohnte, mit allen erdenklichen Mitteln für die Volksgesundheit und das Wohlbefinden bei und nach der Arbeit zu sorgen, wenn man den Erfolg solcher Bestrebungen wieder in Frage stellen wollte. Wie könnte der schaffende Mensch am politischen und kulturellen Leben teilnehmen oder der Gesundheitszustand des Volkes verbessert werden, wenn die Arbeitszeit allgemein um 25 oder 50 Prozent verlängert würde? Nur dringende staatspolitische Notwendigkeiten könnten die Verkürzung der Freizeit des einzelnen rechtfertigen. Unter gar keinen Umständen dürfe aus der volkswirtschaftlichen Pflichterfüllung der Arbeiter irgendwelche privater Nutzen gezogen werden. Wenn Mehrarbeit nicht das Mittel zum Zweck sein könne, um Deutschland mit einem Schlag aus allen Arbeitsnöten zu befreien, so müsse die richtige Gestaltung der Arbeitszeit mehr denn je der Leistungssteigerung dienlich gemacht werden. Untersuchungen hätten ergeben, daß die Einschaltung zusätzlicher kleiner Arbeitspausen bestimmte Leistungen um mehr als zehn Prozent steigern könne.

## Deutschland zum Tode Pius XI.

Da Berlin, 14. Februar. In der deutschen Presse wird die Bedeutung des verstorbenen Papstes Pius XI. für die Stellung der römisch-katholischen Kirche zu den Fragen der Zeit eingehend und sachlich gewürdigt. Als die wichtigste Handlung Papst Pius XI. wird die Unterzeichnung der Lateranverträge hervorgehoben, durch die nach einem langen Konflikt ein neues Verhältnis der katholischen Kirche zum italienischen Staat geschaffen wurde. Im übrigen geht es um die Haltung der deutschen Kirche, hervor, daß man auch in Deutschland an dem Ableben des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche Anteil nimmt und es an dem beim Ableben von Staatsoberhäuptern üblichen Hochachtungsbekundungen nicht fehlen läßt. Diese Haltung erscheint um so bemerkenswerter, als die Beziehungen des verstorbenen Papstes zum nationalsozialistischen Regime in Deutschland keineswegs gut gewesen sind. Gerade in den letzten Jahren hatten sich die Spannungen in den beiderseitigen Beziehungen offensichtlich verstärkt. Der alternde Papst hat zweifellos nicht mehr die aktive Elastizität gehabt, um den modernen Ideologien autoritärer Staatsysteme eine innere Beziehung zu finden. Ebenso wie er die Massenagitation des Faschismus verurteilt hat, ist er auch nicht mehr in der Lage gewesen, zum deutschen Nationalsozialismus ein Verhältnis zu finden. Der Kontraktvertrag von 1933 fand zwar seine Billigung, aber man weiß, daß infolge fortgesetzter Mißverständnisse und Unfinnigkeiten dieser Vertrag sich als wenig fruchtbar erwiesen hat. Immerhin überblickt man auch in Deutschland an der Totenbahre des Papstes nicht, daß es sich vielleicht um Gründe genomme um einen tragischen Konflikt handelte, der sich aus den tiefen des geistigen und weltanschaulichen Umbruchs der Gegenwart ergeben hat.

## Der Führer gratuliert Deutschlands ältestem SA-Mann

SA-Sturmführer Hofmann 98 Jahre alt  
Plessen (Bayerische Ostmark), 1. Februar. Am Sonntag feierte der älteste SA-Mann Deutschlands, SA-Sturmführer Andreas Hofmann in Plessen in Oberfranken (Gau Bayerische Ostmark), seinen 98. Geburtstag.

Jährliche Glückwünsche und Ehrengaben der Partei und ihrer Gliederungen gingen dem Jubilar, der noch regelmäßig als aktiver SA-Mann seinen Dienst voll verrichtet, an seinem Ehrenzuge zu. Dem Gruppenführer Herrgott, die Glückwünsche der SA. Die schönsten Freuden aber bereitete Sturmführer Hofmann der Führer, der ihm telegraphisch die besten Glückwünsche aussprach.

## Für 29 Millionen Reichsmark Wildbret

Berlin, 14. Februar. Der Reichsbund „Deutsche Jägerschaft“ berichtet in seinem Jahrbuch auch über den wertvollen Beitrag, den die Jagd zur Volksernährung leistet. Der Wert des für die Ernährung verwertbaren Wildbrets betrug danach im Jagdjahr 1937/38 rund 29,1 Millionen Reichsmark. Hierzu kommen noch etwa 2,7 Millionen Reichsmark für die Häute des Raubwildes, so daß der Gesamtwert 31,8 Millionen Reichsmark beträgt. Demgegenüber beläuft sich der im Berichtsjahr entfallende Schaden auf insgesamt 2,31 Millionen Reichsmark.

# „Die Seeschlacht vor Casablanca“

Die großen Manöver der französischen Flotte im Mittelmeer

Paris, 14. Februar. (United Press) Nachdem die französische Seeschlachtflotte die großen Manöver im Atlantik beendet hat, ist sie in das Mittelmeer eingefahren, um gemäß dem seit Monaten feststehenden Plan ihre Übungen an der nordafrikanischen Küste fortzusetzen. An den kommenden Manövern werden teilnehmen das 2. Schlachtschiffgeschwader, das 1. und das 4. Kreuzergeschwader, das 2. Geschwader der Leichten Kreuzer, das 3., 7. und 9. Zerstörergruppenkommando, das Flugzeugmuttergeschiff „Commandant Teste“, ein großer Teil von Torpedobooten und U-Booten und mehrere Schlachtschiffe und Kreuzer, die keiner besonderen Formation zugeordnet sind. Die Manöver, die Anfang März begannen, werden sich noch bis in den März hinein erstrecken und sie sind für die französische Marine als Prüfung der Kampfkraft der Flotte von großer Bedeutung.

Das Hauptstück der bisherigen Flotten-Manöver im Atlantik war eine Seeschlacht an der Küste von Casablanca zwischen drei Schlachtschiffskolonnen mit den unterstützenden Hilfsschiffen in voller Schlachtformation. Obwohl über den Manöverplan Einzelheiten offiziell nicht bekanntgegeben wurden, verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß nach der Annahme der Admiralität zwei der Geschwader, die die Verteidigung Casabancas übernommen hatten, versuchten, sich vor der Stadt zu vereinigen, um den Angriff des 3. Geschwaders abzuwehren. Einer der Verteidiger kam vom Atlantik-Hafen Brest, während der andere aus Toulon über Gibraltar in den Atlantik einführte. Der Angreifer kam von den Azoren und sollte versuchen, die beiden Verteidiger getrennt von einander zu schlagen und dann Casablanca anzugreifen. In der gegenwärtigen Situation hätte dieser Plan mehr als nur rein theoretisches Interesse für die

Admiralität; denn ein Teil der wichtigsten Handelswege Frankreichs kreuzt das Manövergelände, nämlich die Route an der afrikanischen Westküste entlang nach Kapstadt und die Routen nach Nord- und Südamerika. Vizeadmiral Darlan nahm an den Übungen teil. Von der Mittelmeerflotte verblieb nur ein verhältnismäßig kleiner Teil an der französischen Küste, um während der letzten Phasen der Franco-Offensive in Katalonien den Sicherungsdienst an der Küste durchzuführen.

Im Anschluß an die Manöver hielten die französischen Admirale in Gibraltar mit dem englischen Admiral Forbes von der Heimat-Flotte Besprechungen über eine Zusammenarbeit der englischen und französischen Flotten ab. Ein kleiner Teil der Schiffe, die an den Übungen teilgenommen hatten, wurde nach der Ueberzeugung, wo sich der Ausgangspunkt der französischen Luftlinien über den Atlantik nach Südamerika befindet. Wie lange die Kriegsschiffe dort stationiert sein werden, darüber ist zunächst nichts bekannt geworden. Einige Einheiten wurden in Casablanca zurückgelassen und der Rest dampfte ab in Richtung auf das Mittelmeer.

## Brügelien auf dem „Blas der Eintracht“

Paris, 14. Februar. Auf einer Volksfront-Ausgabe auf dem Place de la Concorde an der etwa 10 000 Personen teilnahmen, kam es zu Brügelien, als die Polizei die rotspanische Fahne und Plakate mit Beleidigungen gegen Außenminister Bonnet beseitigen wollte. Insgesamt wurden 54 Personen festgenommen; bei sechs Personen wurde die Verhaftung aufrechterhalten. Die Kundgeber hatten in Sprechbänken „Flugzeuge für Spanien“ verlangt.

# Gez. T. V. Ziel

## Elternabend der Jugendabteilung des M. T. V.

Der M. T. V.-Memei veranstaltete am Montagabend im Schützenhaus einen Elternabend seiner Jugendabteilung. Zu dieser Veranstaltung, die mit turnerischer Pünktlichkeit um 7/8 Uhr begann, hatten sich die Eltern der Vereinsjugend und die Freunde des Vereins in solcher Zahl eingefunden, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Ein überaus erfreulicher Erfolg für den veranstaltenden Verein und ein Beweis für die immer größere Anteilnahme der Eltern an die körperliche Erziehung ihrer Kinder. Zur festgesetzten Zeit marschierten nach den Klängen eines Vortragsredners 130 Mädels und über 80 Jungturner durch den Saal auf die Bühne. Voran die „langen Kerle“ in ihrer schmandigen Jungvolk-Tracht, dann die Pimpfe und die Mädels in den schwarz-weißen Farben. Das gemeinsam gesungene Lied „Kaffee im Winde die Fahnen wehen“, leitete den Abend ein. In seiner Begrüßungsansprache betonte der stellvertretende Führer des Vereins, Kamerad Schulz, daß die Eltern der M. T. V.-Juglinge ein Recht darauf haben, vom Verein davon unterrichtet zu werden, wie die Erziehung ihrer Kinder dort vor sich geht, und dieser Abend werde diesem Zwecke dienen. Besonders begrüßt wurde der Stellvertreter des Führers des Memeldeschen Sportvereins, Kamerad Walzahn. Auch er wird durch den Verlauf dieses Abends den Beweis erhalten haben, daß der Verein tatsächlich Außergewöhnliches auf dem Gebiet der Jugenderziehung im neuen Geiste leistet. Eine kurze Vorlesung aus dem Buch des Führers über die sportliche Erziehung unserer Jugend beendete die Ansprache. Nach einem kurzen Musikstück begann das Kastenpringen der Jungturner. In stottem Tempo wurden die Vorführungen fortgesetzt: Ballspiele der Mädels, Volkstanz der jüngsten Mädels und Knaben. Das Barrenturnen der Jungturner, die in Körperhaltung und sicherer Erledigung ihrer Pflichtübungen am Gerät zu vielem Beifall zwangen, zeigte schon manche kommende „Größe“ des Vereins. Die Kastenübungen der Mädels mit immer neuen Figuren, Volkstänze der Jüngsten und Bodenturnen der Knaben waren der Ausdruck frischer, froher Lebenslust. Auch die größeren Mädels waren mit Eifer beim Volkstanz dabei. Den Abschluß des ersten Teiles bildete das Springen der Jungturner vom Federstabsgerät. Die Stelle der sonst üblichen Geräte, wie Bod und Kasten, nahmen die Turner selbst ein, über die es im Hode- und Grätschsprung ging und dann kamen sichere Salto, erst frei vom Brett, dann Salto über zwei Turner. Von großer Sicherheit zeigt es, daß gerade diese so schwere Übung ohne jeden Sturz abging. Damit war der erste Teil, der der Körperschulung gewidmet war, beendet.

Der zweite Teil des Abends war der weltanschaulichen Schulung gewidmet. Als erster, nach der Pause traten etwa 50 Pimpfe an, um mit dem Lied „Es klappert der Huf am Stege“ den zweiten Teil des Abends einzuleiten. Hell und frisch klangen die Knabenstimmen auch in dem Lied „Wenn die bunten Fahnen wehen“. Der Chor der Pimpfe wurde durch die Jungmädels abgelöst, die in Stärke von über 120 Turnerinnen unter Führung von Kameradin Gailowis in sicherer Art ihrelieder zum Vortrag brachten. Starke Beifall brachte der Kanon Infanterie-Kavallerie. Den Schlußteil des Abends bestritten etwa 40 Jungturner in ihrer Jungvolkstracht. Unter der Leitung von Turner Wildies kamen Nieder, Chöre und Sprechchöre zum Vortrag. Mit dem Lied „Was fragst ihr drum“ begann die Vortragsfolge. „Jetzt trat die Trommel“, „Die Fahnen geschwungen“ folgten, und mit dem Sprechchören „Wir stehen auf Grenz-wald“ und dem Lied „Und wenn wir marschieren“ war das Programm des Abends beendet.

In seiner Schlussansprache betonte Kamerad Schulz, er hoffe, daß Eltern und Gäste von dem Abend das Beste mit nach Hause nehmen werden, daß der M. T. V.-Memei mit seiner Erziehungsbearbeit an der Turnerjugend auf dem rechten

Wege sei. Er forderte alle Anwesenden auf in den Ruf einzustimmen: „Unserem Führer, dem Führer aller Deutschen, Adolf Hitler, ein dreifaches Sieg Heil“. Dann erklang das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“.

## Monatsversammlung des Sport- klubs „Nahrung“ Preil

Dieser Tage fand im Saale des Hotel „Freier Club“ die jährliche Monatsversammlung des Sportklub „Nahrung“-Preil statt. Etwa siebzig Mitglieder waren hierzu erschienen. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied, „Ein junges Volk steht auf zum Sturm“ wurde die Versammlung eröffnet. Der stellvertretende Vorsitzende Kamerad Billy Rademacher, legte seinen Posten nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Kamerad Martin Pelletis bestimmt; Leichtathletikobmann wurde Kamerad Fritz Englein. Dann sprach der Vorsitzende, Kamerad Grischat, über die Vereinsangelegenheiten. Am 18. Februar findet ein Fest des Sportvereins statt. Jedes Vereinsmitglied soll etwas für die „Verlosung“ stiften. Der Sportplatz soll im Frühjahr ausgebaut werden. Es soll ein neuer Faustballplatz und eine Ries-Laufbahn fertiggestellt werden. Der Sportplatz soll der Schule gehören; der Sportverein wird vertraglich berechtigt sein, ihn ebenfalls zu benutzen. Die Zeitschriften „Der Fußball“ und „Der Dietwart“ werden vom Verein bestellt. Ein Vereinsbanner wird nicht angeschafft werden, an seiner Stelle tritt die Bundesfahne; zu Pfingsten soll die Fahnenweihe stattfinden. Mit dem Lied: „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ und einem dreifachen „Sieg Heil“ auf Dr. Neumann wurde die Versammlung geschlossen.

## Megan Taylor verteidigt den Titel mühelos

Das Ergebnis der Eislauf-Weltmeisterschaft für Frauen fiel, ohne Cecilia Colledge, so aus, wie es erwartet wurde. Einstmittig legte die fünf Schiedsrichter die englische Titelverteidigerin Megan Taylor auf den ersten Platz. Hart war der Kampf zwischen der früheren Wienerin Heidi Stenup-USA und der jungen Betty Wörker-England. Knapp behauptete sich Stenup als Zweite. Lydia Reich, die deutsche Meisterin, belegte den vierten Platz.

## Drei Spiele in der ostpreussischen Fußball-Gauliga

In der ostpreussischen Fußball-Gauliga gab es bei den letzten Spielen wieder einmal eine Ueber-raschung. Der Gaumeister „Hindenburg“-Allenstein konnte in seinem Spiel gegen Gedania-Danzig nur mit 2:2 ein Unentschieden erzielen. Irgendwelche Bedeutung hat die Punktestellung allerdings nicht; denn den Meistertitel hat „Hindenburg“ schon sicher. Wichtiger waren die beiden übrigen Begegnungen in Urd und Königsberg, wobei wieder einmal die Königsberger Vereine Niederlagen einstecken mußten. Rasenport Preußen unterlag gegen Masovia knapp 1:2 (0:1), während Prussia Samland auf eigenem Platz v. d. Wolk-Tilff ein verdientes 3:2 (2:0)-Erfolg überließ. Damit können sich die Tilffter Soldaten schon vor dem Abstieg gerettet haben. Samland Königsberg rückt mit der 9. Niederlage nun auf den vierzehnten Tabellenplatz ab, und die Lage von Rasenport Preußen muß bald als hoffnungslos bezeichnet werden. Rasenport Preußen, VfB Königsberg und Nord Zinkerburg haben noch je 3 Spiele zu bestreiten, es ist also noch nichts endgültig entschieden, aber es wäre bei der augenblicklichen schwachen Form der Königsberger Vereine keine große Ueber-raschung, wenn zwei der drei Gauliga-

mannschaften aus der Gauhauptstadt den Weg in die Bezirksklasse antreten müßten.

## Eder und Beck blieben Deutsche Meister

Nach jahrelanger Pause startete der neue Ady-Ring Westfalen-Land in der Westfalenhalle wieder die ersten Berufsborgkämpfe, die mit 12 000 Zuschauern ein voller Erfolg wurden. Federgewichtsmeister Karl Beck-Düsseldorf hatte es gegen seinen alten Rivalen Kurt Bernhardt-Weipzig im Titelfkampf wieder einmal schwer. Er gewann aber gegen den tapfer angreifenden und zähen Sachsen technisch überlegen über 12 Runden glatt nach Punkten. Mit einem 1. o. Sieg verteidigte Gustav Eder die deutsche Weltmeisterschaft gegen den Wiener Alexander Hubitsch. Der Herausforderer hatte körperlich vor allem in der Reichweite Vorteile, in technischer Hinsicht war er jedoch eine ganze Klasse schlechter als der Meister. Durch Klammern und Halten verwehrte er Eder an der vollen Entwicklung eines technisch guten Geistes zu hindern und wurde deswegen auch in der dritten Runde verwahrt. In der sechsten Runde hatte sich Eder den Wiener auf Distanz richtig gestellt und holte ihn mit einer genauen Rechten bis 8 herunter. Der Österreicher noch einmal, aber in der folgenden Runde gab Hubitsch völlig hilflos den aussichtslosen Kampf auf.

Nach 12 wenig schönen Runden erzielte der deutsche Schwergewichtsmeister Walter Neusel gegen den Italiener Santa de Leo ein mageres Unentschieden, das den Gast vielleicht sogar noch etwas benachteiligte, da Leo zeichnete sich durch große Schnelligkeit und eine hervorragende Linke aus, die Neusel oft zu spüren bekam. So verdrängte er es allmählich, sich mit einem Aufwärtshaken vom Mann zu trennen. Neusel suchte in seiner bekannten Art, tief gedekt, ständig zu wählen. Aber seine schweren Broden konnte de Leo zumest vermeiden. Nach Ablauf der 12 Runden lag der Italiener knapp in Front, mußte sich aber mit einem Unentschieden begnügen.

Der Kampf endete mit dem dritten 1. o. Sieg des Tages. Der Nachener Halbschwergewichtler Jean Kreiß war dem Luxemburger Meister Emil Konter klar überlegen und schlug die schwersten Treffer seinem harten Gegner an den Kopf. Die Sekundanten von Konter warfen das Handtuch in der 6. Runde zum Zeichen der Aufgabe.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 13. Februar 1939

Aufgaben: Arbeiter Richard Wilhelm Schafniss mit der Hausangestellten Maria Schmeißles, Fabrikbauingenieur Kleopas Adomaitis mit Bronislava Viciene, geb. Vaisnorait, ohne Beruf, förmlich von hier.  
Geboren: Ein Sohn: dem Maurergehilfen Wilhelm Erich Kuphuss, dem Arbeiter Miras Bandzukas von hier. — Eine Tochter: dem Wirt Heinrich Richard Szarbening, dem Schneider Vladas Kravimavicius von hier.  
Gestorben: Arbeiter Anstis Schleps, 29 Jahre alt, von hier.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Wetterverhältnisse für Mittelm., den 15. Februar:  
Bei frischen nordwestlichen Winden wolfig bis bedeckt, leichter Frost, vereinzelt Auftreten leichter Schneefälle.  
Für Donnerstag: Schneefall, Temperaturen um Null Grad.

Temperaturen in Memel am 14. Februar:  
6 Uhr — 0,2 8 Uhr: + 1,0 10 Uhr: + 1,0.

### Allgemeine Uebersicht

Auf der Küste eines über Nordrußland gelegenen Tiefdruckgebietes hält die Zufuhr arktischer Kaltluftmassen über Mitteleuropa weiter an. Die Kaltluftmassen überfluten bereits die Alpen. Mit einer längeren Kälteperiode ist nicht zu rechnen, da über dem Nordatlantik Warmluftmassen östwärts vordringen.

### Memeler Schiffsnachrichten

Abfahrungen: SD = Seebampfer, MS = Motorschiff, Motorregler, S = Sealer, ED = Landdampfer, R = Kapitän.

### Eingang

11. 2. 156 SD Banabehs, R Marenius, Ostafrikom, Leer, B. Z. B.  
157 SD Montan, R Niemann, Kengensbald, Leer, M. S. Kontor  
158 SD Gallant, R Waldron, Libau, Städtgut, U. B. C.  
10. 2. 159 MS Brandaros, R Teri, Malmö, Leer, Schwedisch  
160 MS Dana, R Nasnussen, Lübeck, Schamossfene, Rob. Mehhoefner  
13. 2. 161 SD Eberhard, R Weiland, Hamburg, Städtgut, Ed. Krause

### Ausgang

9. 2. 151 SD Sigfried, R Reubaus, Steitin, Städtgut, Ed. Krause  
10. 2. 152 SD Lieta, R Dulovicius, Antwerpen, Roggen, B. Z. B.  
153 SD Glen Heab, R Reiso, Riga, Reinfant, Ed. Krause  
154 MS Lena, R Engels, Danzig, Leer, Schwedisch  
10. 2. 155 SD Preis, R Dahlberg, Städtgut, Rob. Mehhoefner  
156 SD Ewen, R Rosmannsen, Städtgut, Rob. Mehhoefner  
11. 2. 157 SD Chamo, R Vosman, Gothenburg, Leer, Rob. Mehhoefner  
158 SD Drossel, R Ludloff, Rotterdam, Städtgut, Rob. Mehhoefner  
10. 2. 159 MS Alfa, R Kopf, Städtgut, Svyturys  
160 SD Johanna, R Hanen, Hamburg, Städtgut, Ed. Krause

Regelhand: 5,50 Meter — Wind: DNO 5 — Strom: etc. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Druck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Memel-Druckerei für Politik, Handel und Feuilleton. Martin Kalkes für Lokales und Provinz. Max Hopf für den Anzeigen- und Reklameteil. Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

**Eine Million Arbeitskräfte zu wenig**

Da. Berlin, 14. Februar. Die für den Arbeits-einsatz zuständigen Stellen rechnen gegenwärtig mit einem Überschuss von einer Million Arbeitskräften in diesem Jahr. 1938 haben 500 000 Arbeiter gefehlt. Die Steigerung auf eine Million hat sich ergeben, obgleich aus Österreich und den Sudetengebieten Zehntausende von Arbeitslosen aufgesaugt werden konnten. Für das Altreich tritt erschwerend der Umstand ein, daß die Ingangsetzung der österreichischen Wirtschaft so weit gediehen ist, daß man von dorther die zunächst ins Reich gegangenen Arbeitslosen — vor allem, soweit es sich um Facharbeiter handelt — zurückholen beginnt. Die durchschnittliche Arbeitszeit je Tag ist von 1937 auf 1938 von 7,68 auf 7,75 Stunden gestiegen. Eine weitere Erhöhung wird für zahlreiche Berufe abgesehen, weil sie auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter gehen könnte. Allerdings war die Tagesleistung in den verschiedenen Gewerbegruppen sehr unterschiedlich: in höchsten lag sie in den Investitionsgüter-Industrien mit 8,16 Stunden je Tag, erreichte 7,96 Stunden in den Produktionsgüter-Industrien und wurde für die reinen Konsumgütergruppen mit 7,49 Stunden ausgewiesen. Hieraus wird besonders deutlich, daß man es bei Deutschland mit einer ausgesprochenen Investitions-Konjunktur zu tun hat.

Ende November wurden in Deutschland bei rund 20 Millionen Beschäftigten nur 152 000 Arbeitslose ausgewiesen. Dabei handelt es sich durchweg um Menschen, die auf Grund irgendwelcher körperlicher Gebrechen nicht voll einsatzfähig sind.

Für die fehlenden Menschen in der Wirtschaft stehen somit aus der Arbeitslosigkeit keine zusätzlichen Kräfte mehr zur Verfügung. Im vergangenen Jahr sind daher andere „Quellen“ für eine Heran-schaffung von Arbeitskräften erschlossen worden. Sozialrentner, Pensionäre, kleine selbständige Ge-werbetreibende, die mit ihren Einnahmen unter dem Existenzminimum lagen, mitbeseitende Familienangehörige und nicht zuletzt weibliche Arbeitskräfte, die wieder stärker in den Wirtschaftsprozess eingegliedert wurden, stellten zusammen ein Kontingent von 670 000 neuen Werkstätten. Sehr in-teressant ist, daß in diesem Winter die Außenarbei-ten auf den Baustellen auch an Frosttagen fast nicht abreißen. Durch die weitgehende Umschichtung der in den Außenberufen sonst üblichen saisonalen Schwankungen ist eine Arbeits-Mehrleistung (auf das ganze Jahr berechnet) von 1% berechnet wor-den. Der Facharbeiter-Mangel ist besonders bei Bauarbeitern, Metallarbeitern und im Bergbau drückend. Und die Zahlen der in diesen Be-rufen Beschäftigten beträchtlich gestiegen; allerdings waren die Anforderungen, die gerade an diese Ge-werbebranche im Rahmen des deutschen Aufbaues gestellt wurden, so intensiv, daß eine Verknappung an Arbeitskräften eintrat. Daneben bildet die Auf-saugung ländlicher Arbeitskräfte durch die Indu-strie ein ähnliches Problem. Hier werden sicherlich einschneidende Maßnahmen zu erwarten sein. Denn gegenwärtig ist der Zug zur Stadt, das heißt zum höheren und leichteren Verdienst, bereits so stark, daß der Stand der Landwirtschaftlichen Erzeu-gung — vor allem, was die Viehwirtschaft angeht — ernsthaft gefährdet wird.

**Wiener Wirtschaft fast völlig entjudet**

Wien, 14. Februar. In einem Artikel in der „Volkszeitung“ über die Entwicklung der Wirtschaft im Bezirk Wien beiprucht Kommissar Kafelsberger auch den Stand der Jüdisierung. Er schreibt u. a.: Die bevorzugte Lage Wiens als Handelsstadt zum Südoften hat in den vergangenen Jahrzehnten einen ungeheuren Zustrom von fremden Elementen, vor allem von Juden, zur Folge gehabt. Es gab in dieser Stadt zurzeit des Anschlusses unter den 1 800 000 Einwohnern rund 300 000 Juden und jüdischen Stammes. Weit ungünstiger war aber dieses Verhältnis bei dem Anteil der Juden an dem Besitz der wirtschaftlichen Unternehmungen. Ende des Jahres 1937 gab es hier rund 146 000 Betriebe, von denen rund 36 000 in jüdischem Besitz waren. Noch deutlicher zeigt sich die ganze Bedeutung dieses furchtbaren Zustandes in einer Gegenüber-stellung der Vermögenswerte. Von insgesamt 750 Millionen Reichsmark betrieblichen Vermögens befanden sich zurzeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ungefähr 300 Millionen Reichsmark, das sind 40 v. H., in jüdischem Besitz. Heute, also elf Monate nach dem Anschluß, kann man mit Genugtuung feststellen, daß das Problem der wirtschaftlichen Verjudung Wiens bereits soweit gelöst ist, daß die restliche Enttarnung der Juden aus der Wirtschaft nunmehr eine Frage von wenigi-gen Monaten geworden ist. Handverl, Einzelhan-del und das Geldwesen, nahezu auch das Verkehrs-wesen, sind vollständig von Juden gereinigt. Groß-handel und Industrie sind zu mehr als einem Drit-tel entjudet und werden bis auf geringe Reste in

spätestens einem halben Jahr ebenfalls von den Juden befreit sein.

**La Guardia**

**macht Geschäfte mit dem Arbeitslosenelend**

Newyork, 14. Februar. Von der Newyorker Stadtverwaltung, an deren Spitze bekanntlich La Guardia steht, waren zwölf Stellen als schlechtbe-gahlte Gehilfinnen für ein Gesundheitsamt aus-geschrieben worden. Auf diese Anzeige hin bewarben sich nicht weniger als 4200 Frauen! Ueber 2000 von ihnen erschienen persönlich vor der Kaserne, wo sich die Bewerberinnen einzufinden hatten, und zwar schon einen Tag vorher, um das Öffnen der Türen ja nicht zu verpassen. Im Laufe der Nacht kam es infolge der großen Kälte und eines heftigen Schneesturmes zu unbeschreiblichen Szenen. Zahl-lose Frauen mußten von Sanitätskolonnen infolge von Erfrierungserscheinungen und Erschöpfung von Plaze getragen werden. Viele Frauen wur-den, da sie seit vielen Stunden nichts mehr gegessen hatten, ohnmächtig. Schließlich wurden dann aber doch nur zwölf Frauen eingestellt. Die Stadtver-waltung des Herrn La Guardia hat bei der ganzen traurigen Angelegenheit übrigens noch ein Ge-nüßliches insofern gemacht, als nämlich sämtlichen An-schaffterinnen ein viertel Dollar für Gebühren-umw. abgerufen wurden, obwohl von vornherein feststand, daß nur zwölf Frauen angestellt werden konnten.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Stammhalters** zeigen in dankbarer Freude an **Marta und Paul Takkin**

Memel, d. 13. Februar 1939  
z. Zt. Stadt Krankenhaus.

**Capitol** Tägl. 5.30 u. 8.30  
Volkspreise unten 1.—, oben 1.50  
Der neue erregende Sensationstim  
**Die brennende Gefahr**  
II. Teil  
Die große Abenteuergeschichte  
Beiprogramm

**Rigier**  
Brühbrot-Bäcker  
ab sofort gesucht.  
Hohe Str. 9/10  
Dasselbst  
Tafelwaage  
zu kaufen gesucht.

**Apollo - Spiele**  
Ab Dienstag 5 u. 8 1/4 Uhr  
der spannende Ufa-Film  
Aus dem Tagebuch des Kriminal-kommissars Heidenreich

**2 leere Zimmer**  
zu vermieten [4636]  
Polangenstraße 15.

**2 kleine Zimmer**  
mit Küchenbenutzung  
zu vermieten [4637]  
Tilfiter Straße 13.

Separat möbl. Zimmer mit Schlafstelle an Herrn zu vermieten Hospitalstraße 13 1 Treppe.

**Särge**  
mit Ausstattung • Erledigung sämtl. Formalitäten • Stellung von Fuhrwerk  
Tel.: 3123  
Tel.: 3123

**Pierach, Kundt & Co.**  
Memel, an der Börsebrücke

Am Freitag, dem 10. Februar entriss uns der Tod plözt, durch einen Unglücksfall meinen geliebten Mann und Vater **Anskis Schleppe**

In tiefer Trauer **Anna Schleppe und Sohn**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Februar, um 2 Uhr in Paaschken statt

**Ot. Theater Memel**  
Telefon Nr. 2266  
Dienstag, d. 14. 2. 39, abds. 8.15 Uhr (Anrecht blau) vorverlegt von Donnerstag, dem 16. 2. Meinenstudierung

**Fischers Weinstuben**  
empfiehlt seine Räume zum angenehmen Aufenthalt.  
Täglich **Unterhaltungs-Konzert**  
Für Festlichkeiten, Kameradschaftsabende u. Versammlungen ermässigte Preise  
**Gut bürgerlicher Mittagstisch**  
1.50 Lit incl. Prozente

**War es der im dritten Stock?**  
Spielleitung: **Carl Boese**  
Musik: **Werner Eisbrunner**  
mit **Henny Porten Iwa Höflich Luci Wanja**  
**Walter Steinbeck, Paul Dahlke, Elise Elster, Ernst Dumcke**

**Laden**  
mit 2 Zimmern und Küche, einkl. auch als Wohnung, sowie ein Kellerladen  
Breite Straße 1 zu vermieten. Zu erf. ab 4 Uhr nachm. Karalius.

**Versteigerung!**  
Mittwoch, den 15. Februar, nachm. 1 Uhr, in der Aufsichtshaus, Friedrichsmarkt, über Nachlassgegenstände:  
1 Kleiderkasten, 1 Ledersofa und 4 Stühle, 2 Schreibtische, 1 Spiegel, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Kommode, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Küchenschrank, 2 gr. Aktenschränke und Regal, 2 große Bürotische u. kleine Wirtschaftstische, 1 Smoking, 1 Frack u. 4 Jacketts, 1 juge. 1 Paletot, 1 Automarcel nebst Kappe (Ledert), 1 Zylinderhut, Hüte und div. Herrenmäntel, veränd. elektr. Glühlampen, 1 Zentrallampe  
M. Edolmann, Auktionator  
Baltikaller Weg 10

Infolge eines tragischen Unglücksalles verstarb am 10. Februar 1939 unser lieber Vereinskamerad **Anskis Schleppe**

In dem so plötzlich aus unserer Mitte geschiedenen lieben Sangesbruder verlieren wir einen wertgeschätzten Menschen, der in unseren Reihen in stets ehrender Erinnerung bleiben wird

**Arbeiter-Gesang-Verein Memel E. V.**

**„Meine Schwester und ich“**  
Ein musikalisches Spiel von Ralph Benachin  
Mittwoch, den 15. 2. 39

**Gelblos!**  
Donnerstag, den 16. 2. 39, abds. 8.15 Uhr (Anrecht rosa) verlegt von Dienstag, dem 14. 2.

**„Lauter Lügen“**  
Sonnabend, den 18. 2. 39, abds. 8.15 Uhr (Anrecht gelb) verlegt v. Mittwoch, dem 15. 2.

**„Lauter Lügen“**  
Sonntag, d. 19. 2. 39, abds. 8.15 Uhr Sondervorstellung in kleinen Preisen! Parkett 2 Lit

**„Lauter Lügen“**  
Lustspiel von Hans Schmelkart  
Kassenstunden tägl. 10—1 Uhr und 5—7 Uhr.

**Verloren Gefunden**  
Goldene **Damenuhr** verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fotohaus O. Briede.

**Armbanduhr** gefunden. Abzugeben Dimke, Parkstr. 6a.

**Derkäufe**  
Wenig gebrauchte **Trockenhaube** billig zu verkaufen. Zu erf. an d. Schaltern dieses Blattes.

**Kanarienvogel** billig zu verkaufen W. Lemke Wallstraße 6, 2 Tr.

**Jg. Schäferhunde** zu verkaufen. Stefan Grabenstraße 9/10

Ein gut erhaltenes **Gazophon** (Mit S.) z. verkaufen. Zuschr. unt. 5126 an die Geschäftsst. d. Bl. in Sendebrief erb.

**Kaufgejuch**  
Einen Posten geb. **Stühle** für Gastwirtschaft zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 3100 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [4649]

**Heirat**  
Ehepartner, ich suche Dich! Bin Witwe ohne Anhang m. Landgrundstück. Beamter i. R. käme in Frage. Zuschriften unter 5125 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Sendebrief erbeten. [4630]

**Geldmarkt**  
**3000 Lit** zur ersten Stelle auf Stadtgrundst. zu ver-geben. Zuschr. unter 3089 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
Leichteste hausangestellte gesucht i. 1. 3. oder später für Pfarrhaus Pöden Tel. 4

Unverheirateter tüchtiger **Kutscher** kann sich melden Janischer Straße 2.

**Chrsicher Laufburche** per sofort kann sich melden. [4644]

**H. Kupfhus** Memel Ebaner Straße Porzellangeschäft.  
Chrsiches, sauberes **Mädchen** von sofort gesucht. „Zum Franziskaner“

**Küchenmädchen** von sofort gesucht. Skistim Holzstraße 4

**1 ält. Mädchen** für H. Landhaushaft von sofort a e s u h t. Jünger. Mädchen vorh. Meldungen unt. 3094 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [4621]

**6 Büroräume** auch f. andere Zwecke verwendbar, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Zuschr. unt. 3098 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4642]

**Mietsgejuch**  
Berufstätiges Fräulein sucht vom 1. 4. **1 1/2-Zimmer-Wohnung** und Küche. Zuschr. unter 3088 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Suche ab 15. 3. ob. später **3-4-Zimmer-Wohnung** auch außerhalb der Stadt. Zuschr. mit Preis unter 3097 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [4626]

Jonathal Lotzenstraße 1a.

Separat möbl. Zimmer mit auch ohne Pension, zu vermieten Breite Straße 1 1 Treppe.

Eine größere **Drei-Zimmer-Wohnung** auch als Büroräume geeignet, ab sofort zu vermieten. [4628]

Behrendt Friedrichsmarkt 10/12.

Separates, etwas möbl. Zimmer zu vermieten. Marktstraße 48-49 1 Treppe rechts

Sonniges, modernes sep. möbl. 3imm. im Neubau (Zentr.), an Herrn per 15. 2. oder 1. 3. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Reit möbl. Zimmer mit separ. Eing. in üb. Kaufe, i. Zentr. der Stadt von sof. zu vermieten [4639] Johannisstraße 7 2 Treppe.

Auch schlechtes Holz wird mit **„Lignit“, Flüssiges Holz** wieder gebrauchsfähig. Seine anerkannte Verarbeitungsfähigkeit macht es zu einem vollwertigen Material. Zu haben in **Sendebrief** bei Herrn Tischlermeister **H. Wendig**.

**„Lignit“,** Fabrikation und Vertrieb **F. Kreuz**  
Memel II, Mühlenstraße Nr. 17

**Inventur-Ausverkauf**  
Beginn am 13. 2. Nie dagewesene Preise für Wolle, Wäsche und Glas-Porzellanartikel.  
Lithuanica, Simon-Dach-Strasse 7

**Büfett zu verkaufen.**  
Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Leeres Zimmer** mit Küche zu mieten gesucht. Zuschr. unter 3099 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [4625]

**Werkstatt** f. 2-3-Zimmer-Wohnung gef. Zuschriften unter 3096 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [4625]

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge meines lieben Mannes sage ich allen herzlichen Dank.  
**Helene Beinert**  
Alt-Karzewischken

**Bin verzogen** nach meinem Neubau Ringstr. 1  
Habe Telef.-Nummer 4792  
Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Bauarbeiten.  
**H. Willumeit, Maurermeister.**

**Berein „Frauenheim“**  
Zur Mitglieder-Versammlung **Dienstag d. 21. Februar d. Js.,** nachm. 5 Uhr, im Konfitorium, Zimmer 1, werden die sämtlichen Mitglieder hierdurch freundlich eingeladen.

**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht.  
2. Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung 1938  
3. Wahl des Vorstandes.  
4. Verschiedenes

**Der Vorstand**  
Obersteiger

**1 Schankbüfett** div. Tische u. and. Möbel 1 gr. Eisschrank Lampen etc. u. Hotelgeschirr günstig zu verkaufen Fischerstraße 9/10.

Guterhaltener **Sommer- und Wintermantel** sowie Anzug billig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

**Mittwoch 7.30 Uhr** Anschließend: **Vorstandssitzung.**

**Mittwoch, d. 15. 2. 39** von 6 Uhr ab **Wursten.**  
M. E. S.

**3000 Lit** zur ersten Stelle auf Stadtgrundst. zu ver-geben. Zuschr. unter 3089 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
Leichteste hausangestellte gesucht i. 1. 3. oder später für Pfarrhaus Pöden Tel. 4

**LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1939**

Mustermesse . . . . . 5. bis 10. März  
Grosse Technische Messe u. Baumesse 5. bis 13. März  
Messe für Photo, Optik, Kino und Bugramaschinenmesse . . . . . 5. bis 10. März

**60% Fahrpreismässigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken**

Alle Auskünfte erteilt der ehrenamtliche Vertreter **Carl Wiese** i. Fa. A. H. Schwedersky Nachf, Memel-Börse, Telefon 4117-18

**Unsere Buchbinderei**  
halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von **Buch-Einbänden**  
jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen

**f. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot A.-G.**

